

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 31.50, bei Abn. in der Gesh. 31.40, Ausl. 31.80 (Wf. 4.20). Wochenab. 31.125. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezueher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Nachzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer StraÙe Nr. 86**
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-80
Schriftleitung Nr. 118-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die Tagespapiere Millimeterzeile 15 Gr., die Beisp. 20 Gr., Einzelanträge pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsnachweise Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T-w-o Wvd. „Libertas“, Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Regierungskommissar übernimmt Lodzger Stadtverwaltung

Magistrat und Stadtrat von Lodz aufgelöst

Auflösung der Stadtverwaltungen von Pabianice und Tomaszow

p. Das Lodzger Wojewodschaftsamt erhielt gestern früh die Mitteilung, daß das Innenministerium laut Entscheid vom 11. Juli 1933 die Auflösung des Lodzger Stadtrats und Magistrats beschlossen hat. Gleichzeitig erhielt das Wojewodschaftsamt die Mitteilung, daß das Innenministerium die Stadträte und Magistrate von Pabianice und Tomaszow aufgelöst habe.

Zum Regierungskommissar für Lodz wurde der ehem. stellv. Stadtpräsident Ing. Wacław Wojewódzki ernannt

zum Kommissar für Pabianice der Direktor der Kommunalparafise, Roman Jablonki, und für Tomaszow der Arzt des Kreistages in Brzeziny, Eustachiusz Rydzicki.

Sofort nach Eingang dieser Meldung wurde Ing. Wojewódzki verständigt, der in Begleitung des Leiters der Selbstverwaltungsabteilung beim Wojewodschaftsamt, Jesiel, in den Mittagsstunden im Magistrat erschien und vom Stadtpräsidenten Ziemienci die Amtsgeschäfte übernahm.

Zu gleicher Zeit fand die Amtsübernahme in Pabianice und Tomaszow durch die Regierungskommissare statt. Die neuen Kommissare werden bis zur Ausschreibung von Neuwahlen amtiert.

Der Regierungskommissar amtiert bereits.

p. In den frühen Nachmittagsstunden wandten wir uns telefonisch an den neuen Lodzger Regierungskommissar mit der Frage, wann er seine Arbeit aufnehmen. Ing. Wojewódzki erklärte, daß er sein Amt nicht nur offiziell, sondern auch tatsächlich bereits übernommen habe.

In den Nachmittagsstunden hatte Ing. Wojewódzki eine längere Besprechung mit dem ehem. Stadtpräsidenten Ziemienci und dann mit dem Direktor der Stadtverwaltung Kalknowski. Er wird heute die Beratungen fortsetzen. Am Freitag oder Sonnabend wird im Magistrat eine Pressekonferenz stattfinden. Ing. Wojewódzki hat bis zuletzt in der Firma J. John gearbeitet.

a. Vor längerer Zeit bereits hatten die Aufsichtsbehörden der Lodzger Stadtverwaltung empfohlen, äußerste Sparsamkeit zu üben, da die Ausgaben in keinem Verhältnis zu den tatsächlich erzielten Einnahmen der Selbstverwaltung ständen. Da jedoch trotz der Bescheidung des von der Stadtverordnetenversammlung aufgestellten Budgets in den letzten Sitzungen wiederum nicht an ausreichende Sparmaßnahmen gedacht wurde, wandte sich der Wojewode am 10. Juli mit dem Antrag an das Innenministerium, die Lodzger Stadtverordnetenversammlung und den Lodzger Magistrat, sowie die Magistrate und Stadträte in Pabianice und Tomaszow aufzulösen.

Das Innenministerium gab dann dem Antrag des Lodzger Wojewoden statt. Mit der Auflösung der Stadträte und Magistrate sind die bisherigen Schöffen und Vizepräsidenten und der Stadtpräsident selbst ihrer Ämter enthoben worden.

Bekanntlich tritt

heute das neue Selbstverwaltungsgesetz in Kraft. Mit dem heutigen Tage übergeben die Schöffen der einzelnen Abteilungen ihre Amtstätigkeit den einzelnen Abteilungsleitern.

Wie aus dem dem Stadtpräsidenten zugegangenen Schreiben ersichtlich ist, haben folgende

Gründe zur Auflösung

sowohl des Lodzger Stadtrats, als auch des Magistrats geführt. In erster Linie sei die Art der Verwaltung nicht entsprechend geführt worden; zweitens habe der Magistrat durch

die Einstellung neuer Kräfte und durch die Beförderung von zahlreichen Beamten innerhalb der Selbstverwaltung zu Streitigkeiten Anlaß gegeben. Es wird weiter hervorgehoben, daß der Magistrat während seiner Amtszeit nicht weniger als 264 neue Angestellte engagiert habe; daß er 202 Beamte aus einer niedrigeren Kategorie in eine höhere befördert und daß außerdem 31 nicht etatmäßig angestellte Personen befördert wurden.

Die Aufsichtsbehörden mußten, wenn sie die Stadt vor der völligen Zahlungsunfähigkeit bewahren wollten, zu radikalen Mitteln greifen. Nur dank solcher Mißwirtschaft des Magistrats konnte es zu einem

Defizit von 12 Millionen Zloty

kommen. Eine Fortführung der Wirtschaft in derselben Weise hätte zu den schwersten wirtschaftlichen Komplikationen führen müssen.

Da die Auflösung des Stadtrates und des Magistrats von der 2. Instanz durchgeführt wurde, ist diese Maßnahme einklagbar.

Die letzte Stadtratssitzung in Pabianice

X In Pabianice fand eine Stadtratssitzung statt, in der die dringendsten Angelegenheiten zur Erledigung gelangten. Zu Beginn der Sitzung wurde das Schreiben

des Wojewodschaftsamtes in Sachen des Haushaltsplanes verlesen und beschlossen, das Budget gemäß den Anweisungen dem Haushaltsausschuß zu überweisen. Auf Antrag der Arbeiterfraktionen wurde beschlossen, bei den maßgebenden Stellen um Vergrößerung der Kredite für die öffentlichen Arbeiten nachzufragen, da die vom Arbeitsfonds zuerkannte Anleihe zum größten Teil für das Baumaterial verbraucht wird und die Arbeitslöhne infolgedessen sehr gering sind. Schließlich wurde beschlossen, dem Vizepräsidenten sein bisheriges Gehalt zu zahlen, den Schöffen dagegen für jede Sitzung des Magistrats 15 Zl., für die Kommissionsitzungen 10 Zl. zuzuerkennen.

Wielinski ein Jahresgehalt zugesprochen

Der zweite Lodzger stellv. Stadtpräsident, Dr. Wielinski, der seinerzeit aus dem Magistrat ausgeschlossen wurde, erhielt daraufhin auf Grund eines Stadtratbeschlusses vom 1. Juli 1932 nicht mehr sein bisheriges Gehalt, sondern als Entschädigung für die Teilnahme an den Magistratssitzungen 20 Zl. für jede Sitzung. Dr. Wielinski hat diesen Beschluß im Wojewodschaftsamt eingeklagt. Wie nun aus einem Schreiben des Wojewodschaftsamtes an den Magistrat hervorgeht, wird der Stadtratbeschuß für ungültig erklärt, so daß die Stadt an Dr. Wielinski die nicht ausgezahlten Gehälter für die Zeit vom 1. Juli 1932 bis zum 13. Juli 1933 wird nachzahlen müssen.

Die Neuordnung der evangelischen Kirche

Neue Verfassung der „Deutschen Evangelischen Kirche“. — Abschluß der Verhandlungen

PAT. Berlin 12. Juli.

Die Vertreter der evangelischen Kirchen stimmten gestern in einer Sitzung im Reichsinnenministerium dem Entwurf der neuen Kirchenverfassung zu. Reichsinnenminister Dr. Fried betonte, daß die neue Kirchenverfassung noch im Laufe der Woche Rechtskraft erlangen würde.

Im „Rettungsdienst“ nimmt das kommissarische Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrates, Pfarrer D. Freitag, zu dem Verfassungswerk der Deutschen Evangelischen Kirche Stellung. Er erklärt u. a.:

An der Spitze der „Deutschen Evangelischen Kirche“ steht der Reichsbischof, der je einen lutherischen, einen unierten Bischof, einen reformierten Präses und einen juristischen Präsidenten ernannt. Als Träger dieser 4 Ämter kommen Persönlichkeiten in Betracht, die durch die vergangenen kirchlichen Streitigkeiten nicht belastet sind. Ihnen zur Seite werden für die Hauptzweige der Kirchenbetätigung beratende Kammern stehen. Eine Reichsynode wird die Verbindung des Kirchenvolkes mit der obersten Führung der Gesamtkirche bilden. In entsprechender Weise wird der Aufbau der Kirchenländer Provinzen, Kreise und Gemeinden zu erfolgen haben. Das kirchliche Leben in den weitesten Kreisen des Kirchenvolkes zu wecken, anzuregen und auf die großen Ziele des führenden Reichsbischofs hinzuwirken, wird die Aufgabe besonderer volkskirchlicher Arbeit sein, für die bisher die geeigneten Maßnahmen ergriffen wird.

Hitler an Hindenburg

Berlin, 12. Juli.

Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm nach Weimar gerichtet:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident. Nachdem gestern das Verfassungswerk der Deutschen Evangelischen Kirche zum Abschluß gebracht worden ist,

sind heute die Verhandlungen über die Beilegung des preußischen Kirchenkonfliktes in einer für Staat und Kirche gleichermaßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden. Die auch mir besonders am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche wird durch

Zurückziehung der Kommissare und Unterkommissare des Staates

außer Zweifel gestellt. Der innere Neubau der Landeskirchen wird nach kirchlichem Recht durch freie Wahl des evangelischen Kirchenvolkes einer baldigen Vollendung entgegengeführt werden. Ich bin glücklich, Euer Ergehen berichten zu können, daß nunmehr Gewähr gegeben ist, Ihnen auch von mir und allen Beteiligten gehegten Wunsch nach Befriedigung des evangelischen Kirchenlebens binnen kürzester Frist erfüllt zu sehen.

In verehrungsvoller Ergebenheit Reichskanzler Adolf Hitler.“

Führerschule für die Jugend

Potsdam, 12. Juli.

In Potsdam wurde am Mittwoch im Beisein des Regierungspräsidenten sowie von Vertretern der Reichsmehr, der Schutzpolizei und der städtischen Behörden die erste Reichsjugendführerschule der N. S. D. A. P. eröffnet. 50 junge Nationalsozialisten aus allen Teilen des Reiches sollen hier in mehrwöchigen Kursen zu Jugendführern ausgebildet werden.

Eine Viertelmillion für Bestechung

Dresden, 12. Juli.

Vom Korruptionsdezernat ist ein Korruptionsfall von ungewöhnlich großem Umfang aufgedeckt worden. Eine Unternehmungsjirma hat an Beamte in den letzten Jahren rund 257 000 Rm. Bestechungsgelder ausgegeben. 32 Personen wurden verhaftet.

Die deutsche Revolution abgeschlossen!

Ein Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Träger der Staatsgewalt Die vereinigte totale Macht der Reichsregierung duldet keine Sabotage

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen, für Preußen an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Innern folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die SA-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß die deutsche Revolution abgeschlossen ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Ämter mit zuverlässigem Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. normaler geschäftlicher Aufbaubarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern.

Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste gefährdet, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer jetzt noch so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und dementsprechend behandelt wird. Solche Äußerungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufbau begriffen ist, neuen Beunruhigungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen.

Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Belebung der Wirtschaft und in dem starken Absinken der Arbeitslosenziffer seinen sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden. Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Mißachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Maßnahmen (mindestens Schutzhaft), gegen wen immer, geahndet werden. Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen.

Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli d. S. ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Partei-

stellen sich künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen. Andernfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Nationalisten, versuchen werden, sich in die NSD oder die deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutz die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers erlaube ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und

jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rüchstandslos und unter Einsetz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten Einsetzung von Kommunisten und Beauftragten Abstand genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher in eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingeordnet werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober dieses Jahres bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissariaten im Staatsinteresse unbedingt erforderlich erscheint.

Echo in England

London, 12. Juli.

Das Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Statthalter und die Staatsregierungen findet in der englischen Presse große Beachtung. „Daily Express“ bringt die Meldung in großer Aufmachung auf der ersten Seite mit der Überschrift: „Hitler zieht die Bremse an“, und schreibt, die Verordnung sei einzig dastehend in der Geschichte der großen politischen Revolutionen der Welt. „Daily Telegraph“ bezeichnet die Verordnung als klar und energiegeland. „Times“ schreibt in ihrer Berliner Meldung, mit dem Verschwinden aller anderen Parteien, der Errichtung der vollen und unbefristeten Macht in ganz Deutschland und der darauf folgenden Vollenbung des Totalitätsstaates, hätten Hitler und seine Berater augenscheinlich beschlossen, die Bremse energig auf die Parteiemachinerie anzusetzen. Sie hätten den Eisen unter den Parteimitgliedern Einhalt geboten, deren weitere politische Eingriffe die Aufbaubarbeit hindern könnten, der sich die Nationalsozialisten nunmehr anscheinend widmen wollten.

lichen Atmosphäre vertagen. Sie wird mit besseren Ausichten zu einem Zeitpunkt zusammenkommen, wo der Dollar aufgehört hat, den Goldblock aufzuregen und die internationale Eintracht zu stören.

Rücktritt Dr. Schiemanns

Der bekannte Chefredakteur der „Rigaschen Rundschau“ Dr. Paul Schiemann, der seit Jahren an einem tödlichen Lungenleiden schwer erkrankt ist und zuletzt seit März in mehrmonatigem Krankheitsurlaub Heilung sucht, ist von der Redaktion der „Rigaschen Rundschau“ zurückgetreten. Er beabsichtigt, im Herbst zurückzukehren, um dann seine politische Arbeit als Leader der deutschen Fraktion wieder aufzunehmen.

Der Verwaltungsrat der „Rigaschen Rundschau“ hat an Stelle Dr. Schiemanns F. Baron Uexküll zum Chefredakteur bestellt.

Die „Rigasche Rundschau“ dankt ihrem scheidenden Chefredakteur, der bekanntlich im Nationalitätenkongreß das Präsidialmitglied für die deutschen Volksgruppen Europas ist, mit folgenden Worten:

„Als Herr Dr. Schiemann vor Jahresfrist sein 25jähriges Jubiläum als Chefredakteur der „Rigaschen Rundschau“ beging, war es uns Ehrenpflicht und herzliches Bedürfnis, Dr. Schiemann als unseren verehrten Chefredakteur und hochverdienten Leiter unseres Blattes, als hervorragenden Journalisten und bewährten Politiker zu feiern. Unsere Hoffnung, daß die daran geknüpften guten Wünsche für die Zukunft in Erfüllung gehen und wir noch lange die Freude haben werden, ihn an der Spitze unseres Blattes zu sehen, hat sich leider nicht erfüllt. Herr Dr. Schiemann, der zu unserem tiefen Bedauern noch immer krankheitshalber im Auslande weilen muß, hat sich nun doch genötigt gesehen, seinen Abschied zu nehmen. Gilt das, was wir aus Anlaß seines Jubiläums gesagt haben, auch heute noch in vollem Maße, so wollen wir ihn doch aus unserer Mitte nicht scheiden lassen, ohne ihm noch einmal für alles, was er gewirkt hat und was er uns gewesen ist, herzlich zu danken und damit die Bitte verbinden, daß er uns sein freundliches Wohlwollen erhalten möge, zugleich auch den allerwärmsten Wünschen für sein persönliches Wohlergehen Ausdruck gebend. Wir hoffen, ihn bald wieder in der Heimat begrüßen zu können, und wenn auch dann leider nicht mehr in seiner Eigenschaft als Chefredakteur der „Rigaschen Rundschau“, so doch im Dienste unseres Landes tätig zu sehen.“

Deutsche Versammlung in Zabieniec

Am 8. Juli fand in Zabieniec bei Lodz eine Ortsgruppenversammlung des Deutschen Volksverbandes statt. Als Redner waren die Herren Senator Ulla und J. Will erschienen.

Senator Ulla berichtete ausführlich über die allgemeine Lage in der Welt unter besonderer Beleuchtung der Ursachen, die zu der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in der Welt und auch in unserer polnischen Heimat geführt haben. Ferner berichtete der Redner über die Tätigkeit der deutschen Abgeordneten in Sejm und Senat und begründete ihre Einstellung zu der Regierung und den wichtigsten Gesetzen und Verordnungen aus der letzten Zeit. Die deutschen Parlamentarier verlangten mit Rücksicht auf die schweren Zeiten eine Herabsetzung des Budgets und lehnten jede Erhöhung und Einführung neuer Steuern ab. Besonders energig wendeten sich die deutschen Abgeordneten und Senatoren gegen den immer größer werdenden Druck auf das deutsche Schulwesen. So lange hier den Deutschen in Polen nicht Entgegenkommen gezeigt wird, können die deutschen Parlamentarier der Regierung kein Vertrauen ausdrücken, wie gern sie auch eine Zusammenarbeit wünschen.

Der Redner zeigte dann den Herren noch unsere Pflichten auf kulturellem Gebiet und erwähnte zur Einleitend und zur Treue dem Volkstum gegenüber.

Herr Will sprach über „Unsere Aufgaben der Jugend gegenüber“. Seinen Ausführungen legte er einen Artikel des „Dziennik Berlinki“ vom 1. Juli 1933 zugrunde, in welchem über die Fürsorge der Polen in Deutschland um ihre Jugend die Rede ist. Der Vortragende schilderte in eindringlichen Worten Wesen und Bedeutung deutschen Volkstums für uns, die Kinder dieses Volkes, und forderte auf, dem edlen Beispiel der Polen in Deutschland im Ringen um die Erhaltung der angestammten Art zu folgen. Alles, was in unserer Macht liege, müsse getan werden, um unsere Jugend deutsch zu erhalten. Besonders dem Elternhaus wurde seine heilige Aufgabe klar vor Augen gestellt.

Tiefer Ernst und weisevolle Stimmung lag über der Versammlung nach dem Vortrage. Nach einer längeren Pause fand dann noch im Anschluß an den Vortrag des Senators eine Diskussion statt, die ein gutes Ergebnis hatte und zur Vertiefung des Gehörten beitrug.

Die Gefinnung der Zabieniecer Volksgenossen kam bildlich zum Ausdruck in einem großen Blumenstrauß, den eine junge Volksgenossin im Namen der Versammelten Herrn Senator Ulla überreichte.

Blutige Zusammenstöße

Zwei Tote und zahlreiche Verwundete.

Die amtliche Polnische Telegrafagentur meldet aus Warschau:

Am 10. d. M. drang in die in Betrieb befindliche Textilfabrik von Uduzki in Pieszganiki (Woj. Bialystok) eine Gruppe auswärtiger Arbeiter, die ungeachtet des vor kurzem zwischen Arbeitgebern und Arbeiterverbänden geschlossenen Tarifvertrages die Stilllegung der Fabrik forderte. Die Angreifer verprügelten die Arbeitenden schwer, besonders den Meister Statkiewicz. Einschreitende Polizei zerstreute die Angreifer, wobei die Arbeiter verhaftet wurden. Die Arbeit konnte daraufhin wieder aufgenommen werden.

Ähnliche Vorfälle (zwangsmäßige Aufforderung der Arbeiter zum Streik) wiederholten sich am gleichen Tage in Suprasl. Ein Teil der Arbeiter versuchte hierbei, ungesicherte Demonstrationen zu veranstalten. Trotz der behördlichen Aufforderung ging die Menge nicht auseinander und bewarf die Polizeibeamten mit Steinen, wobei auch Revolverkugeln fielen. Die Polizei gab eine Schredsalve ab, nach der sich die Menge zerstreute. Im Verlauf der Schießerei wurde eine Person getötet, während fünf Verwundungen davontrugen. (Von diesen ist inzwischen eine ihren Verletzungen erlegen.) Eine Reihe von Polizeibeamten hat Verwundungen erlitten. Die Ruhe wurde wiederhergestellt. Am Tatort trafen Vertreter der Gerichts- und Verwaltungsbehörden ein zur Einleitung einer eingehenden Untersuchung.

41 Angeklagte

Am 20. Juli beginnt in Radowice der Prozeß gegen 41 Mitglieder des Lagers des Großen Polen, die für die antisemitischen Vorfälle im Sanbuscher Kreis verantwortlich gemacht werden.

Notenwechsel Danzig—Polen

Danzig, 12. Juli.

Im Anschluß an den Besuch der beiden Präsidenten des Danziger Senats in Warschau fand zwischen dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig und dem Danziger Senatspräsidenten ein Notenwechsel statt. Senatspräsident Dr. Kauschnig sandte an Minister Dr. Pappée ein Schreiben, in dem er allen beteiligten amtlichen Stellen für den herzlichen Empfang dankt und nochmals der Hoffnung Ausdruck gibt, daß mit dem Besuch ein neuer Zeitabschnitt in den Beziehungen zwischen Polen und Danzig eingeleitet werden möchte. In dem Antwortschreiben des Ministers Pappée wird der gleichen Hoffnung Ausdruck gegeben.

Ein Rücktritt in Danzig

Danzig, 12. Juli.

Senator Bertling hat am Dienstag Senatspräsident Dr. Kauschnig sein Rücktrittsgesuch unterbreitet, da ihn die Uebernahme des Präsidentenamtes der Handwerkskammer in seiner Tätigkeit übermäßig beanspruche. In Anbetracht der Dringlichkeit dieser Aufgaben hat der Senatspräsident das Rücktrittsgesuch genehmigt.

Masse stellt die Zahlungen ein

Die Firma Rudolf Masse ist infolge einer verfehlten Finanzpolitik in Liquidationschwierigkeiten geraten. Um das Sanierungswerk ungehindert durchführen zu können, hat die Firma das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt und zunächst die Zahlungen eingestellt. Der Vergleichsvorschlag geht dahin, unter Inanspruchnahme einer gewissen Stundungsfrist sämtliche Gläubiger der Firma voll zu befriedigen. Das Erscheinen der Zeitungen und sonstigen Verlagswerke wird durch die finanzielle Neuordnung nicht berührt.

Die Londoner Konferenz

London, 12. Juli.

Die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt sich nur noch mit einem Bruchteil des ursprünglichen Programms. Ausgeschlossen sind von den Verhandlungen u. a. die praktischen Währungsfragen, die Fragen der Schiffahrtszuschüsse und das Zollproblem.

Eine kleine Sensation gab es im Silberausfluß, wo der amerikanische Vertreter Senator Pittman erklärte, die amerikanischen Staatsbanken seien der Ansicht, daß eine Formulierung des Silberproblems zurzeit verfrüht sei. Die Verhandlungen wurden hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

London, 12. Juli.

Das Interesse an der Weltwirtschaftskonferenz hat beträchtlich nachgelassen. Allgemein herrscht Klarheit darüber, daß die dringendste Notwendigkeit des Augenblicks sei, zu wissen, was Präsident Roosevelt mit seinem Dollar zu tun gedenkt. Es wird aber festgestellt, daß der Präsident darüber offenbar selbst noch keinen Beschluß gefaßt hat. Die gestrige Entscheidung des Konferenzbüros wird als Erfolg des Goldblockes und besonders Frankreichs bezeichnet. Im übrigen gilt eine Vertagung in ungefähr zwei Wochen als sicher.

„Financial News“ schreibt: Die Weltkonferenz hat sich gestern damit abgefunden, einen langsamen aber schmerzhaften Tod zu sterben. Finanzminister Bonnet hat mit Hartnäckigkeit und Geschäftlichkeit die Sache der Goldländer verfolgt. Wenn die Konferenz auch wenig zustandegebracht hat, so wird sie sich doch wenigstens in einer herz-

1 Milliarde für Arbeitsbeschaffung

Amerika rückt der Arbeitslosigkeit zu Leibe. — Energische Preiskontrolle

New York, 12. Juli.

Das neugegründete „Ueberkabinett“ hat in seiner ersten Sitzung ein großzügiges öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm beschlossen, für das eine Milliarde Dollar aufgewendet werden soll. Von dieser Summe entfallen 400 Millionen Dollar auf den Bau von Landstraßen, 238 Millionen Dollar auf den Ausbau der Handelsflotte und der Rest auf andere öffentliche Zwecke.

Das Ueberkabinett soll auf Wunsch Roosevelts 1. die bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Kabinettsgruppen beseitigen, 2. einschneidende Maßnahmen ausarbeiten, um die Industrie zusammenzufassen, 3. einen Mindestlohn von 14 Dollar für die 35-Stundenwoche festlegen. Zwischen dem Haushaltsdirektor und dem Kommissariat für öffentliche Arbeiten bestehen erste Meinungsverschiedenheiten,

da der Haushaltsdirektor ungesunde Ausgaben nach Möglichkeit vermeiden will. Roosevelt soll jedoch auf Seiten des Kommissariats für öffentliche Arbeiten stehen. Es wird in unterrichteten Kreisen nicht verhehrt, daß die Durchführung der Pläne des Ueberkabinetts besonders

hinsichtlich der Arbeitswoche sowie die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der maßgeblichen Stellen noch ungeheure Schwierigkeiten mit sich bringen werden, die es zu überwinden gilt, um eine wirkliche Erholung der amerikanischen Wirtschaft herbeizuführen. Es besteht kein Zweifel, daß ein außerordentlich kultischer Augenblick erreicht ist, an dem die Ueberwindung der Depression auf des Messers Schneide steht. Das Ueberkabinett, das in der amerikanischen Öffentlichkeit mit dem von Wilson während des Weltkrieges geschaffenen nationalen Verteidigungsausschuß verglichen wird, hat, wie der Vertreter der Farmer-Spitzenorganisation, General Johnson, erklärte, nach seiner ersten Sitzung der Industrie einen Zeitpunkt gesetzt, bis zu dem sie

Vorschläge zur Verhinderung der Preisunterbietung machen soll. Die Bauholz-, Stahl-, Öl- und Kohlenindustrie haben sich auf Grund dieser ersten Mahnung sofort bereit erklärt, allerhöchstens entsprechende Vorschläge einzureichen. Den Bürgermeister von 49 Städten wurde telegrafisch mitgeteilt, daß die Regierung mit aller Schärfe gegen ungerechtfertigte Brotpreiserhöhungen vorgehen werde.

Jüdische Boykott-Konferenz vertagt

Die jiddische Presse Polens veröffentlicht eine Depesche der Jiddischen Telegraphenagentur aus London, wonach Lord Melchett erklärt haben soll, daß die für den 16. Juli nach London einberufene jüdische Weltwirtschaftskonferenz für einige Zeit aufgeschoben worden sei. Dies sei aus dem Grund geschehen, um den jüdischen Boykott in den einzelnen Ländern die Möglichkeit zu geben, sich für die Konferenz genügend vorzubereiten. Diese Tagung soll sich vorwiegend mit der Organisation des Deutschen-Boykotts in der ganzen Welt befassen. Die Konferenz wird vermutlich im Herbst des laufenden Jahres stattfinden.

Der Warschauer „Moment“ vom 9. Juli schreibt, daß die Nachricht von der Vertagung der Konferenz in den jüdischen wirtschaftlichen und politischen Kreisen Polens eine gewisse Verwunderung hervorgerufen habe, und das um so mehr, als erst vor einigen Tagen in London eine vorbereitende Konferenz stattgefunden hat, die das genaue Programm der Boykott-Konferenz festgelegt hat.

Der Warschauer „Hajnt“ vom 10. Juli stellt mit großem Bedauern fest, daß sich hinsichtlich der Boykottbewegung das bekannte Spiel der „Anschauungen“ und „Stellungnahmen“ wiederhole, das schon manche bedeutende Initiative im jüdischen politischen und sozialen Leben nicht gemacht habe. Die Ursache dieser Reibungen sei nicht genau festzustellen. Es sei jedoch klar — schreibt das Blatt — daß die Unkenntnis der jüdischen Führer in bezug auf die ungeheure Bedeutung des Kampfes gegen das Hitler-Deutschland sehr viel daran schuld sei. Diesen Kampf sehe man leider als einen von der nationalen und menschlichen Würde diktierten Racheakt an. Dies treffe aber nur bis zu einem gewissen Grad zu. Man müsse sich darüber klar werden, daß, sollte es dem Hitler-Regime gelingen, auch nur irgendeine Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands herbeizuführen, die Juden in der ganzen Welt in ihrer Existenz bedroht sein werden. Sogar in Ländern, wo der Antisemitismus bisher nur sehr wenig zutage trat, würde die systematische Ausrottung der Juden beginnen. Deutschland und die Deutschen würden dann für alle Antisemiten der beste Beweisgrund und ein anziehendes Vorbild darstellen. Es sei darum für die Juden ein heiliges nationales Gebot, der Besserung der Wirtschaftslage Deutschlands nach Kräften entgegenzuarbeiten. Man könne dies mit Hilfe einer jüdischen Aktion in der ganzen Welt durch einen konsequenten wirtschaftlichen Kampf gegen alles, was aus Deutschland stammt, erreichen.

Fünf Todesurteile in Moskau

Moskau, 12. Juli.

Das Moskauer Stadigericht verhandelte in öffentlicher Sitzung gegen 12 Angeklagte wegen angeblicher Schädigungsarbeit im öffentlichen Speisungswesen und verurteilte 5 Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Weiter wurden Freiheitsstrafen von 18 Monaten bis zu 5 Jahren verhängt.

Ueber den Inhalt der Anklage berichtet die Telegraphenagentur der Sowjetunion, die Untersuchung habe ergeben, daß seit Mitte 1932 in einer Reihe von Fabrikspeisehallen Glasplitter, Sand, Nägel, Haare und Drahtstücke in den Speisen gefunden worden seien. Man habe festgestellt, daß eine Gruppe antisowjetistischer Elemente unter Leitung des ehemaligen Zarenoffiziers Stefan Oskina als Täter in Frage kämen.

Noch ein Arlosoroff-Mörder?

B. Die jiddische Presse meldet, daß die Polizei in Tel Aviv den ehem. Lodzer Bürger Jehuda Mink verhaftet hat, der im Verdacht steht, an der Ermordung des Zionisten Dr. Arlosoroff beteiligt gewesen zu sein. Mink ist Instrukteur für Schwerathletik in Tel-Aviv und Anhänger des zionistisch-revisionistischen Gedankens, dessen Vertreter der gegenwärtig in Polen weilende Rabotinski ist.

Französisches Rüstet zur See

Paris, 12. Juli.

Während eines Essens im republikanischen Club hat der Kriegsminister Lyautey nach der „Ere Nouvelle“ n. a. erklärt, daß die französische Kriegsmarine den Wettbewerb mit den mächtigsten Marinen der Welt aufnehmen könne. „Ob es sich um Torpedoboote, Torpedobootzerstörer, U-Boote, leichte oder schwere Kreuzer handelt — Frankreich besitzt Schiffe, die den Schiffen Amerikas, Englands und Japans gleichwertig, wenn nicht überlegen sind. Für die Panzerschiffe werden wir bald die „Dunkirk“ haben, die von den ausländischen Admiralsstäben schon jetzt als das mächtigste „Capital Ship“ bezeichnet wird. Ihre Schnelligkeit von 33 Knoten, ihre Bestückung mit 30,5 und 35 cm. Geschützen wird sie zu einer wahren Königin der Meere machen.“

Los von der Tschechei!

Gründung eines Slowakischen Rates.

Genf, 12. Juli.

Von Slowakischen Emigranten wurde hier ein Slowakischer Rat gegründet, der das Ziel verfolgt, die Slowakei aus dem tschecho-slowakischen Staat herauszulösen und nach Ungarn zurückzuführen. Die fünf Mitglieder des Rates wurden von dem stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes dem Staliener Pilotk, empfangen, dem ein an den Völkerbund gerichtetes Memorandum übergeben wurde. Der Slowakische Rat hat außerdem an die Weltöffentlichkeit ein Manifest gerichtet, worin auf die Lage der Slowaken in einer eindrucksvollen Schilderung hingewiesen wird.

Windhose über Ostkleinpolen

Große Sachschäden in der Umgegend von Sambor. — Mehrere Todesopfer

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ging über Sambor und die Umgegend eine Windhose hinweg, die auf ihrem Wege große Verwüstungen anrichtete. Große Bäume wurden von der Gewalt des Sturmes mit den Wurzeln herausgerissen und bis 100 Meter weit geschleudert. Auf einem etwa zehn Meter breiten Randstreifen, über den die Windhose hinwegging, waren sämtliche Steine aus dem Boden gewühlt. In Pianowice wurden 10 Häuser vollständig zerstört, außerdem zahlreiche Bäume entwurzelt. Die Windhose ging darauf nach Strzalkowice und Biskowice, wo in diesen Gehöften bedeutender Sachschaden angerichtet wurde.

Auf der Chaussee zwischen Sambor und Sambor Starz legte der Sturm alle Telegraphenstangen um, zerstörte in der Vorstadt zahlreiche kleinere Häuser und richtete in den Gärten und auf den Feldern große Verwüstungen an. Infolge der durch die Windhose hervorgerufenen Ueberflutungen des Flusses Strwiaga wurden einige Straßen unter Wasser gesetzt. Ein gewisser Jakob Horzel ertrank während des Sturmes. Auch der 65jährige Wojciech Rogozial wurde vom Wind in das fließende Sogam geschleudert, wo er umkam. Die telegraphische Verbindung wurde erst am nächsten Tag wiederhergestellt. Der durch das Wüten der Windhose verursachte Schaden ist noch nicht festgestellt.

In Schweden und Finnland brennen die Wälder

Stockholm, 12. Juli.

„Unser Land brennt an allen Enden“, sagen die Stockholmer. Am Dienstag waren aus Nord und Süd nicht weniger als 75 neue Meldungen über Waldbrände eingegangen. Nachmittags fing es zum Glück an zu regnen, was die Löscharbeiten in den Wäldern natürlich erleichterte. Leider bekam das am meisten gefährdete Gebiet, der nördliche Teil von Norbotten, nichts vom Regen ab. Ein Dorf in dieser Gegend wurde durch die energische Arbeit von Frauen und Greisen gerettet, als die Flammen nur 200 Meter entfernt waren. Sämtliche Männer des Ortes waren zur Löscharbeit in den Wäldern aufgeboden. Natürlich wurde überall auch Militär eingesetzt. In Lulea fanden die Löscharbeiten völlig leer. Es waren nicht genug Mannschaften vorhanden, da ein großer Teil der Waffenfähigen in diesem Jahr aus Sparbarkeit nicht eingezogen worden ist. Diese Sparbarkeit dürfte dem schwedischen Staat teuer zu stehen kommen. Etwa 20 000 Hektar Waldland dürften nach vorläufigen

Schätzung vernichtet sein. Zum Teil handelt es sich um staatliches Eigentum, doch ist auch viel Privatland betroffen. Viele Häuser mußten geräumt werden und verbrannt. Auch Verlust an Vieh kam vor. Menschenleben sind glücklicherweise, so weit bekannt, nicht zu beklagen. Das Feuer wurde durch den starken Wind mit rasender Geschwindigkeit über die Baumwipfel getragen. Da die Gegend sehr schwach bevölkert ist, kann es im tiefen Wald oft lange Zeit brennen, ohne daß das Feuer entdeckt wird. Mehrmals wurden neue Feuerstellen durch Kranken-transportflugzeuge entdeckt. Der Regen hat die schwer bedrohte Ernte in vielen Landesteilen, z. B. in Schonen, gerettet.

Nach noch schlimmer steht es auf der anderen Seite des Baltischen Meerbusens in Finnland. Eine große Zahl Gehöfte wurde dort vom Feuer vernichtet. Man ruft telephonisch aus Hunderte von Kilometern voneinander entfernten liegenden Orten um Hilfe. Am Dienstag herrschte solche Verwirrung und Panik, daß genaue Nachrichten nicht zu erhalten waren.

Letzte Nachrichten

Lodzer Baumwollgarnproduzenten legen Arbeitszeit herunter

M. Im Zusammenhang mit einer Entschädigung der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten hat die Verwaltung des Kartells gestern beschlossen, die Arbeitszeit von 92 Stunden auf die Hälfte herabzusetzen. Diese Maßnahme soll in Kürze durchgeführt werden, was mit Rücksicht auf die zweischichtig arbeitenden Spinnereien nur allmählich vor sich gehen soll. Für die erste Etappe der herabgesetzten Arbeitszeit, d. h. ab 24. Juli bis 6. August, ist die Arbeitszeit auf 69 Stunden in der Woche festgesetzt worden.

Ganzes Dorf eingeküchert.

Im Dorfe Krulowa Wola entstand ein Brand, durch den 21 Wohnhäuser und zahlreiche Wirtschaftsgebäude vernichtet wurden.

Internationale Banknotenfälscherbande ausgehoben

Sie stellte falsche Pfundnoten her.

London, 12. Juli.

Nach monatelanger Zusammenarbeit zwischen Scotland Yard und der Berliner, Pariser, Wiener und Amsterdamer Polizei ist es, wie der Berliner Berichterstatter des „Daily Express“ meldet, gelungen, eine internationale Bande von Banknotenfälschern großen Ausmaßes zu entdecken und eine Notenpresse sowie gefälschte Banknoten im Höhe von Hunderttausenden von Pfund zu beschlagnahmen. 3 Personen seien in diesem Zusammenhang in Berlin und 3 in Amsterdam verhaftet worden. Die Verhaftung von weiteren 4 Beteiligten soll bevorstehen. Scotland Yard habe gefälschte 10-Pfundnoten der Bank von England im Werte von rund 20 000 Pfund beschlagnahmt. Die Fälschungen seien außerordentlich geschickt und hätten von den Sachverständigen der Bank von England erst nach genauester wissenschaftlicher Prüfung festgestellt werden können.

Kältewelle in Südamerika. Aus Buenos Aires wird gemeldet: In weiten Teilen Argentiniens hat eine Kältewelle eingesetzt. Stellenweise hat die Temperatur bis minus 12 Grad erreicht. Es herrscht Schneefall sowohl in Buenos Aires als auch in der Pampa.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 13. Juli 1933.
Menschen ward die große Lust gegeben, daß sie selber sich
verjüngen.

Aus dem Buche der Erinnerungen:

- 1816 * Der Dichter Gustav Freytag zu Kreuzburg in Schlesien († 1895).
- 1889 † Der österreichische Dichter Robert Hamerling in Graz († 1890).
- 1896 † Der Chemiker Friedrich August Kekulé v. Stradonitz in Bonn (* 1829).

Sonnenaufgang 3 Uhr 34 Min. Untergang 20 Uhr 1 Min.
Monduntergang 11 Uhr 15 Min. Aufgang 22 Uhr 15 Min.

Die fünf-Zloty-Bekannschaft



Ein einsamer Weg im Boniatowski-Park. Ich gehe so für mich hin — und nichts zu suchen — war mein Sinn.
Der Weg macht eine Biegung; durch die Büsche sehe ich ein helles Kleid mir entgegenkommen, näher und näher. Ich sehe, daß eine reizende junge Dame dazugehört. Sie ist nur noch fünf Schritte von mir entfernt.
Ganz unwillkürlich schaue ich zu Boden (ich bin sonst nicht schüchtern). Da glänzt genau in der Mitte zwischen mir und ihr ein funkelndes Fünfzlotystück. Jetzt sieht sie es auch.
Sie geht langsamer — ich auch.
Sie geht vorbei — ich auch.
Sie geht noch drei Schritte weiter — ich auch.
Sie dreht sich um — ich auch.
Sie bleibt stehen, schaut interessiert auf ihre Schuhe — ich auch.
Zum Donnerwetter, einer muß doch nachgeben. Soll ich der Klügere sein? — Ich ringe einen nutzlosen Kampf; Selbstlosigkeit steht mir nicht.
Sie steht noch immer da — ich auch.
Sie lächelt vor sich hin — ich auch.
Sie geht einen Schritt zurück — ich auch.
Sie lacht — ich auch.
Kurz entschlossen hebe ich die fünf Zloty auf.
„Gestatten Sie, daß wir dafür zusammen eine Tasse Kaffee trinken gehen?“
„Aber gern!“
Wir gehen ins Parkcafé und schlemmen für fünf Zloty — genau für fünf Zloty. (Ich will doch schließlich nichts drauflegen.) Leider nicht lange; sie hat nicht viel Zeit.
Ich winke dem Ober mit dem gefundenen Geldstück. Der nimmt es, prüft es kritisch, läßt es auf der Tischplatte springen — dann erklärt er kategorisch:
„Es ist falsch!“
Entsetzt, entgeistert starre ich ihn an. Falsch? — Falsch?? — Falsch??
Herzzerweichend senkend zahle ich aus meiner eigenen Tasche den Schaden. Ja, jetzt ist es ein Schaden.
Sie lacht übers ganze Gesicht — ich nicht.

J. L.

Ein Hitzeommer?

1933er Wetter ähnelt dem der Hitzejahre 1911 und 1921.

Ziemlich plötzlich hat der Sommer mit voller Kraft und Schönheit begonnen, nachdem die beiden vorausgegangenen Monate zumeist recht wenig freundliches, oft regnerisches und zu kühles Wetter gebracht hatten. Wenn der Sommer so lange, wie diesmal, auf seinen „richtigen“ Anfang warten läßt, wenn die Vorommer-Witterung enttäuscht, so pflegt dies in der Regel ein guter Aufstakt zu sein, denn gerade die besten Sommer pflegen ziemlich spät anzufangen, während die Jahre, die des Sommers ganze Hitze schon im Mai und Juni austreten, nachher häufig sehr unerfreulich verlaufen.

Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle der Vermutung Ausdruck gegeben, daß die meiste Wahrscheinlichkeit wohl für einen günstigen und überwiegend warmen Hochsommer 1933 spreche. Durch das meist kühle Spätfrühjahr und den unfreundlichen regnerischen Frühommer sind die günstigen Aussichten noch besser geworden. Man soll ja zwar auf Lehnlichkeiten mit früheren Jahren keinen entscheidenden Wert legen. Aber auffällig ist es doch, daß der bisherige Witterungsverlauf des Jahres 1933 eine ganz große Ähnlichkeit mit den entsprechenden Monaten der berühmten Hitzejahre 1911 und 1921 aufweist. Genau wie damals war uns ein angenehmer warmer, ziemlich heftiger März beschieden, genau wie damals ein von allen Hitzeextremen freier Spätfrühling und Frühommer, genau wie damals ein zeitweilig recht kalter und unfreundlicher Juni. Die auffällige Übereinstimmung ist aber das schlagartig plötzliche Einsetzen schönster Sommerwitterung nach wolkenreichen Wochen. Damals, 1911 und 1921, hörte die kühle, trübe Witterung ganz unermittelt am 7. Juli auf, diesmal ebenso am 6. Juli. Auch die charakteristische Luftdruckverteilung jenes Hitzeommers 1911 ist wieder eingetreten: ein ausgedehntes Hochdruckgebiet über Nordeuropa, das uns östliche Winde bringt.

So ist die Möglichkeit groß, daß auch der weitere Sommerverlauf 1933 jenen beiden Hitzejahren ähnelt. Die Sommerfrüher würden dies ja begrüßen, aber im übrigen könnte doch eine solche Aussicht nur mit gemäßigten Gefühlen begrüßt werden, denn die große Dürre und Hitze jener Jahre hat uns zwar bekanntlich einen ausgezeichneten Wein beschert, aber sonst der Landwirtschaft und der Binnenwirtschaft schweren Schaden gebracht. Daher wollen wir uns freuen, wenn 1933 seinen Vorbildern weiter nachzuseht; aber ganz gelingen möge ihm diese Absicht noch lieber nicht, denn ein Wärmeommer ist schon, ein Dürreommer aber eine Heimtuchung!

Dr. R. S.

Ohne daß nach Oesterreich

Billige Fahrten nach Wien.

Die Verhandlungen zwischen der polnischen und der österreichischen Regierung über die Organisation des Reiseverkehrs von Polen nach Oesterreich stehen kurz vor dem Abschluß. Es sollen in der laufenden Saison besondere Ausflugszüge nach Oesterreich abgehen, hauptsächlich aus Anlaß der Wiener Befreiungsfeier, des großen Musikfestes in Salzburg und der Katholikentagung in Wien. In den Ausflügen werden sich etwa 15 000 Personen beteiligen, die auf kostenlose Sammelplätze nach Oesterreich fahren sollen. Außerdem sollen etwa 5000 polnische Touristen ermäßigte Einzelpässe mit einmonatiger Gültigkeit erhalten. Als Gegenleistung dafür soll die österreichische Regierung Polen ein großes Tierkontingent zusprechen und die Kontingente für Schweine und Kohle erhöhen.
Auf Grund des polnisch-österreichischen Abkommens werden 7-Tage-Züge eingeschaltet, mit denen man — ohne

alle Sichtvermerke — nach Oesterreich fahren kann. Gleich falls wird die Auslandsplatzgebühr für Einzelpersonen, die nach Oesterreich reisen, auf 100 Zloty herabgesetzt. Der Paß hat dann jedoch nur eine Gültigkeit von vier Wochen.
Die Veranstaltung der Massenreisen haben in Lodz die Reisebüros „Orbis“ und „Wagons-Lits“ übernommen, die bereits Anmeldungen entgegennehmen und Auskünfte erteilen.

Antikupierbewegung in Rußland

Trotz der großen wirtschaftlichen und seelischen Not hat man in Rußland noch Zeit, sich mit fernliegenden Fragen zu beschäftigen. Augenblicklich tobt in der ganzen Sowjetunion ein scharfer Kampf gegen das Kupieren der Hunde. Zahlreiche Tierärzerverbände in den Städten bis tief nach Sibirien hinein haben es sich geschworen, das gefekliche Verbot der nach ihrer Meinung grausamen Methode des Kupierens der Hundehöhren und Hundeschwänze durchzuführen.

In Moskau hat kürzlich eine von vielen Tausenden besuchte Kundgebung stattgefunden, auf der ausschließlich das Kupierungsproblem zur Diskussion stand. Alle Reden trafen von Humanitätsbeteuerungen, was sich insbesondere aus dem Munde aktiverer Bolschewisten recht merkwürdig ausnahm, wird doch in der Behandlung der Menschen das Humanitätsprinzip nicht gerade überreichlich zur Anwendung gebracht.

Auf der genannten Versammlung wurden übrigens einige herrliche Schäferhunde und andere Rassen gezeigt, die nicht kupiert sind und der objektive Beobachter mußte zugeben, daß diese Exemplare eher schöner als unansehnlicher ausahen, als ihre kupierten Kollegen. Immerhin wird es einige Zeit dauern, ehe man sich beispielsweise an einen Dobermann mit langem Schwanz gewöhnen wird und auch eine „beschwänzte“ Bulldogge wird reichlich grotesk wirken. Demgegenüber ist ohne weiteres zuzugeben, daß das Kupieren der Tiere im Grunde nichts anderes als eine Modemarotte ist. Die russischen Antikupiervereine haben die Hoffnung, daß schon bald ein Gesetz herauskommt, daß das Kupieren unter Strafe stellt. Es heißt allerdings, daß die Frauen einiger hoher Funktionäre im Kremli, die Besitzer kleiner Drahthaarterrier und kleiner Bulldoggen sind, sich mit aller Macht gegen das Verbot wenden. Da die Frau in Rußland in der Regierung ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat, ist es nicht ausgeschlossen, daß das „Hundeschwanz- und Hundehöhrenrettungsgesetz“ doch noch einige Zeit auf sich warten lassen wird.

Wojewodschafstagung

der landwirtschaftlichen Vereine in Lodz

a. Im Lokale der Landwirtschaftskammer in der Petrikauer Straße 96 fand gestern eine Tagung der landwirtschaftlichen Vereine der Lodzer Wojewodschaft statt. Auf der Tagesordnung standen die Berichte für das vergangene Wirtschaftsjahr und die Aufstellung des Budgets für 1933/34. Während der Beratungen wurde hervorgehoben, daß alle landwirtschaftlichen Organisationen und Zirkel gemeinsam neue Abzähmöglichkeiten für landwirtschaftliche Artikel ausfindig machen sollen.

Erste Anzahlung auf die Umsatzsteuer

B. Am 15. Juli kann bereits die erste Anzahlung auf die Steuer vom Umsatz des Jahres 1933 geleistet werden. Die Anzahlung beträgt 1 Prozent vom Umsatz und 10 Prozent der letzten veranlagten Umsatzsteuer, nicht 2 bezw. 20 Prozent, wie von einigen Steuerämtern irrtümlich angegeben wurde.



Der Bär von Wilsach

Roman von Gertr Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[49

Er kümmerte sich nicht mehr um den Mann; er stürmte die paar Stufen hinauf. Ungeflüm ritz er die Tür auf. Im selben Augenblick wurde der kleine intime Raum erhellert. Und ihm gegenüber stand — Margit von Alsen! Ein ungeheurer Zorn durchtobte den Mann. Was erlaubte man sich mit ihm?
„Gnädiges Fräulein, was soll das heißen?“ fragte er schroff.
Margit sprang auf die Catselouge, die mitten im Raume stand. Sie verschränkte die Arme hinter dem Kopfe und sah mit einem betörenden Lächeln zu dem Mann auf. Aber dieses Lächeln verhehlte seine Wirkung vollständig. Der Bär richtete sich hoch auf, sagte verächtlich:
„Das Mandöver war umsonst. Ich bin viel zu glücklich in meiner Ehe, als daß es mir auch nur einfallen könnte, mich auf derartige Abenteuer einzulassen.“
Margit ließ die Arme sinken, stand auf, taumelte auf ihn zu.
„Ditrich, denn bist du schuld an dem, was geschieht. Ich kann nicht leben ohne dich.“
Zum soundso vielten Male bereute er, sich jemals diesem leidenschaftlichen Mädchen genähert zu haben. Aber das ließ sich nicht mehr ändern. Trotzdem, irgendein Recht besaß sie auf ihn nicht.
„Ich liebe meine Frau! Was wollen Sie von mir?“
„Du liebst sie nicht! Es ist nur eine kleine Leiden-

schaft. Dieses unbedeutende Ding vermag niemals, den Bären von Wilsach auszufüllen.“

„Schweigen Sie! Meine Frau steht so hoch über allem Unedlen, daß ich nicht dulde, daß ihr Name hier auch nur genannt wird.“

„Und daß ich an der Liebe zu Ihnen zugrunde gehe, das stört Sie nicht?“ fragte sie mit blaffen Lippen.

„Das ist gewiß ein Unglück; aber meine Frau kann darunter nicht leiden“, sagte er fest.

„Diese heutige Geschichte war ebenso unnötig wie überflüssig. Ich begreife Sie nicht, Fräulein von Alsen“, meinte er nach einer Weile. Er suchte nach einem Ausweg, wie er die erregte Frau beruhigen konnte und stellte sich an den hohen Gemüschranke, der Tür den Rücken zutehend. Und da kam Ursula!

Er sah sie nicht. Aber Margits Augen leuchteten in wildem Triumph. Ursula schlich wieder hinaus.

Und Margit, die sich wieder gesetzt hatte, begann von neuem:

„Ich bin zu allem entschlossen! Zum Neckerstein! Wenn ich einen verzweifeltsten Schritt tue, wird er zuvor aber ein anderes Leben mit der Vernichtung überliefern. Ich hasse diese lindliche Frau, der nun alles so mühelos zufällt; und die das vielleicht — nein, sicherlich nicht einmal zu schätzen weiß. Also wählen Sie, Ditrich von Wilsach!“
Statt einer Antwort sagte er:

„Wünschen Sie, daß ich jetzt, sofort mit Ihrem Vater spreche? Es dürfte angebracht sein, Sie in ein Sanatorium zu bringen. Ihre Nerven scheinen mir stark mitgenommen.“

Da meinte Margit plötzlich laut auf:

„Ich liebe dich, Ditrich! Sei doch nicht so grausam!“

„Ich kann nicht treulos sein. Meiner kleinen Ursel gegenüber nicht. Versprechen Sie das doch!“ sagte er und wandte den Kopf zur Seite.

„Ich verstehe nicht! Ich weiß nur, daß Sie grausam sind wie ein Teufel.“

Der Bär von Wilsach wandte sich zum Gehen. Da stürzte Margit zu ihm.

„Einmal hab' mich lieb — und dann mag die Finsternis kommen!“

„Nein! Es hätte keinen Zweck, noch mehr Schuld aufzuhäufen. Denken Sie an Ihre Eltern, Margit! Reissen Sie auf einige Zeit fort! Sie werden sicherlich einem Manne begegnen, der Ihnen gefällt. Dann sind Sie ohne Schuld, und das wird Sie freuen. Leben Sie wohl! Ihr Wagen wartet draußen.“

Der Bär hatte den Raum verlassen. Margit raufte sich ihr schönes Haar. Wenn doch jetzt noch ein Wilsach käme und sie alle drei vernichtete: Ursula, den Bären und sie! Wie gut das wäre! Wie gut! Sie ging zum Fenster. Hoch und breit schritt Wilsach drüben über den Weg, Schloß Wilsach zu.

Ursula!

Blas wie der Tod hatte sie an der Tür gelehnt. Wie leicht war sie gar nicht nach Hause gegangen? Vielleicht hatte sie sich in ihrer Verzweiflung etwas angetan?

Der Gedanke wirkte besänftigend. Aber wie leicht war Ursula auch nach Hause gelaufen? Und es folgte jetzt eine Veröhnung mit Küssen und Schwüren, ... des Bär ja unbedenklich leisten konnte...

„Paß stieg auf, unbändiger Haß: Nun möchte es Unheil kommen. Wilsach sollte sie, Margit von Alsen, nicht umsonst gebemütigt haben. Nun sollte Ursula vernichtet werden. Nun um jeden Preis!“

Margit schritt hinaus, bestieg draußen den Wagen, ließ sich bis nach Mengensfeld fahren, entlohnte den Chauffeur mehr als reichlich und ging dann den Weg hinauf, der zu ihres Vaters Hause führte. Der Chauffeur sah ihr nach, beugte das Gesicht, traute sich hinter dem Ohr und murmelte:

„Eine mehr als sonderbare Fuhre war das heute. Hier stimmt etwas nicht. Aber na, wenn das gnädige Fräulein mir sagt, ich soll den Herrn von Wilsach holen, seine Gemahlin sei im Jagdhaus, so habe ich das eben zu glauben. Aber sonderbar war es, sehr sonderbar! Sm!“

(Korrekturen folgen)

Immer stiller . . .

Von Oskar Einporen

Immer stiller wirds im Zimmer. Selbst der Dampf gelber Schimmer leuchtet mild nur und verwaht. Jaghafte künDET sich die Nacht.

Läßt die Sterne drauß erblühen, läßt die Herdenwölken ziehen, nimmt die Menschen lachts mit in das Traumland — Schritt um Schritt.

Mazdaznan in Lodz

Uns wird geschrieben:

Wie an dieser Stelle bereits berichtet (7. 6. 1933), hat die Mazdaznan-Gesundheits- und Entwicklungslehre, die im Ausland viele tausend Anhänger zählt, auch in Lodz durch Frau Lydia Maurer aus Essen Einzug gefunden. Am 12. d. M. fand in den Räumen des Christl. Commis-

Ag.

Geringfügige Prozesse nur in einer Instanz

M. Das Justizministerium hat ein Rundschreiben in Sachen einer Einschränkung der Appellationen erlassen. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß die Beschränkung der Appellation bei geringfügigen Prozessen angewandt werden kann, bei denen eine Verhandlung in zwei Instanzen in Hinsicht auf die geringe wirtschaftliche Bedeutung der Streitfrage überflüssig ist.

Noch immer Streit im Moscicki-Krankenhaus

a. Wie wir bereits berichteten, wurde die Angelegenheit der Entlassung der Volontärärzte im Moscicki-Krankenhaus von der Ärztekammer aufgenommen und war Gegenstand von Beratungen. Auf einer Konferenz wurde beschlossen, die Krankentasse aufzufordern, an einer gemeinsamen Konferenz teilzunehmen, in der die strittigen Fragen beigelegt werden sollen.

„Warnung“. Die Lodzer Reklame- und Anzeigenagentur Alexander Rozin (Nr. Narutowicza 42) bittet uns um die Aufnahme folgender Zeilen: Im Zusammenhang mit der von der Lodzer Stadtkasse ausgehenden Warnung, die am 12. d. M. in hiesigen Blättern gegen einen gewissen Herrn Alexander Rozin-Zolotow, in Sachen seiner Sammlung von Anzeigen für die Veröffentlichung „XV-lecie Współpracy Przemysłu z Wojskiem“ ausgesprochen worden ist, erkläre ich hiermit, daß ich weder mit der genannten Person noch mit dieser Gelegenheit etwas gemein habe.

d. 60 Glühbirnen aus einem Rahmen herausgehraubt. Im Volkshaus in der Przejazdstraße 34 wurden gestern aus einem Reklamerahmen 60 Glühbirnen gestohlen.

Teatr Letni

Jollentstion!

Farce in 3 Akten von A. Bisson. Bearbeitung und Regie K. Szubert.

Ein Besuch des polnischen Theaters bedeutet für uns Teilnahme an dem kulturellen Leben unserer Mitbürger. Man geht deshalb gern ins Theater, weil man weiß, daß die polnische Schauspielkunst, auch die Lodzer, auf einer sehr hohen Stufe steht. Nicht immer wird aber die Leistung ihrer besten Sendung gerecht. Wie oft im Laufe gerade dieser Spielzeit, mußte man das leider feststellen! Recht gewagte Versuche waren wiederholt festzustellen, Versuche um der Kasse willen. Der Arbeiterstadt brachte man soziale Probleme, zum Teil eingeführt aus dem östlichen Eldorado. Und jetzt beim Eintritt in die Sommerzeit, da stellte man sich um und bringt leicht verdauliche Lustspiele, Farcen, Komödien.

Die letzte Neuheit: „Saben Sie etwas zu verzollen?“ scheint einzig und allein für die Strohwinzer unserer Stadt, die ihrer Holden nicht aufs Land in die Ferien folgen konnten und in der staubigen Stadt der Arbeit ein Vergnügen suchen, zugeschnitten zu sein. Und wenn dieses bezwungen wurde, so kann man den Versuch auch als geglückt bezeichnen. Denn man lacht viel, wenn auch die Späße oft alt sind, und die Abendstunden vergehen im Fluge.

Thalia

Der Theaterverein Thalia schreibt uns: Wegen Besprechung eines gemeinsamen Ausfluges am kommenden Sonntag werden die Mitglieder des Vereins sowie die Mitglieder des Theaterensembles höflich ersucht, möglichst zahlreich zu dem heutigen Vereinsabend zu erscheinen. (Narrot 23; Zeit: 20,30 Uhr.)

Kammerbühne besteht nicht mehr

X Da der Raum, in dem bisher die Kammerbühne untergebracht war, den Vorschriften über die Feuericherheit nicht entspricht, hat die Theaterleitung auf die weitere Führung dieser Bühne verzichtet, um so mehr, als sich in unserer Stadt keine zweite Bühne befindet, die diesem Zweck entspräche. Der Magistrat hat im Zusammenhang damit auch die Zuschüsse entsprechend reduziert.

p. Arbeitsvermittlung im neuen Lokal. Das Arbeitsvermittlungsbüro, das sich bisher an der Ecke Narutowicz- und Kilińskistraße befunden hat, ist in das Haus Narutowiczstraße 28 verlegt worden. Die Kontrolle der Arbeitslosen findet jetzt dort statt.

B. Feuer. In der Petrikauer Straße 85 brach gestern Feuer aus, das in der Wäscherei „Wil-Art“ infolge Raminischadens entstanden war. Der zweite Zug der Feuerwehr löschte den Brand in einstündiger Löscharbeit. Der Sachschaden ist bedeutend.

B. Auf der Straße überfallen. In der Mlynaristrafte wurde gestern gegen 9 Uhr morgens die 33jährige Janina Walencikowa von einem unbekanntem Manne durch Messerstiche verletzt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe.

84-Jährige springt aus dem Fenster

X Gestern früh stürzte sich die in der Narutowiczstr. 36 wohnhafte 84jährige Marjanna Wagnit in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster und trug den Tod auf der Stelle davon. Der Grund, der die Geislin zu dieser Verzweiflungstat bewogen hat, ist unbekannt.

p. Beim Baden ertrunken. Auf dem Gut Przejziny, Kreis Kalisz, ertrank der 15jährige Tabasz Jastrzembki aus Lodz, Jawadzkastraße 51 wohnhaft. Jastrzembki konnte nicht schwimmen. Als er an eine tiefere Stelle kam, ging er unter und ertrank.

p. Lebensmüde. In seiner Wohnung in der Jodlowastraße 15 schnitt sich gestern der 39 Jahre alte Stanislaw Pawozniak die Schlagadern an beiden Händen durch. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn in das Radogoszyer Krankenhaus.



Dunkle Stoffe mit hellen Blüten

Sind besonders für reifere Frauen geeignet. Das Kleid in der Mitte ist dezent und vornehm. Der spitze Ausschnitt, die spitz zulaufende Taille und die halblangen Ärmel lassen auch stärkere Damen schlanker erscheinen. Augenblicklich ist das Kleid mit hellem Muster, auf grünlichem Grund mit Flügelärmeln und eingesehter Glode. Dazu lange, breite Schärpe. Plissee am Halsausschnitt, an den Ärmeln und als Rockteil wirken ebenfalls sehr vornehm und damenhaft.

Ankündigungen

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz. Zweits Besprechung des Ausfluges nach Zgierz (Zgierz. Männergesangverein) am kommenden Sonntag, den 16. d. Mts. bitten wir die Herren Mitglieder, am morgigen Freitag im Vereinslokal erscheinen zu wollen.

Kreis ehemaliger Gymnasialen am L. D. G. Uns wird geschrieben: Sonntag, den 16. Juli, findet ein heimatkundlicher Ausflug nach Trupianka und Wiczpca unter fachmännischer Leitung statt. Zweck: Befestigung eines mutmaßlichen Opfers aus der Hochzeit und einer Hünengrabstätte. Treffpunkt: Endstation der Straßenbahnlinie 15 um 7,30. Kostenpunkt 3l. 2,50.



Saure Kirshen sehr zu empfehlen!

Drei kleine Portionen einer erfrischenden Kirshenpeise: Gekochter Kirschsaft wird mit aufgeweichter Gelatine, Zucker und etwas Zitronensaft zum Sieden gebracht und über die Früchte gegossen. Die Menge wird in gut ausgepülte Tassen gefüllt und nach dem Erkalten gestürzt. Auf Schalen mit Früchten und Schlagobschne angerichtet, ist diese Speise ein angenehmer Nachtisch.

Die Scherze sind billig; die schwiegermütterliche Klapperschlange ist ebenso schlangenhaft widerlich, wie man sie haßt. Man lacht über sie ebenso leicht, wie man sie haßt. Der Krokodilsmensch in der zirkusmäßigen Aufmachung als Draufgänger und Froschdachs ist kein getroffen und obwohl er keine schlechten Witze schneidet, voll menschlichen Humors. Der behauchte richterliche Pantoffelheld reizt immer, nicht so sehr zum Lachen, als zur Lächerlichkeit. Tränenkrug von Schwiegerjohn Nummer zwei, nacheinander Tochter des Hauses, des sind die anderen Gestalten der Farce.

Inhalt: ein stark phantastisch-groteskes Geschehen eines „Fitttermonats“. Hundert Unmöglichkeiten zusammengeknüpft auf die Einheit der Zeit — drei Tage —, psychologisch klüßig oder gar nicht begründet.

Der Form nach verrät die Farce einen straffen Aufbau, eine flüssige Handlung, die Hand eines gewiegten Lustspiel-Schreibers, der alle Momente gut auszunutzen versteht. Die Bearbeitung Szuberts mag viel zur Restaurierung des verstaubten Stückes beigetragen haben. Es wurde vor allem zeitgemäß gemacht durch eine Umarbeitung auf polnische Verhältnisse: Warschau — Bhaszyn und dadurch auch viel lebensnäher.

Die Ausführung war ausgezeichnet. Die Besetzung jedoch trägt nicht durchwegs Glaubwürdigkeit in die Sache. Schwiegerpapa Szubert, der glänzende Darsteller so vieler Rollen, ist auch hier wieder ausgezeichnet. Ich traue ihm jedoch nicht den Seitenprung zu. Dazu ist er zu „bürgerlich“ in Gehaben und Sprechen. Der Schwieger-

mutterdrachen der Antonita Dunajewska ist naturrecht. Ich kann mir sehr gut so etwas frei herumlaufend vorstellen. Als schauspielerische Leistung sehr hoch zu bewerten! Ebenso bot Jan Rozinski eine köstliche Maske der Krokodil-Bums. Wengryns Tränen-Putz, eine der besten Leistungen dieses Schauspielers. Rührend-lebenswahr spielt er das halbidiotische Mutterjöhnchen. Als eine regelrechte Fehlbesetzung ist die Rolle des Grafen Dgatomski zu bezeichnen. So sieht kein halbdegenerierter Graf aus! Ueber das Leukere des Menschen Wlodzimierz Maczarski kein Wort, auch die schauspielerische Leistung bleibe unangetastet, aber seine Figur in der Rolle des Grafen — eine Unmöglichkeit! Wanda Niedziakowska ist nett, wie immer.

Die Regie Kaz. Szuberts ist ganz auf der Höhe, die Bühnenbilder, namentlich im 2. Akt, sind sehr gut.

Die Leistung der ganzen Gruppe muß voll anerkannt werden. Das Stück — jedes Tierchen hat sein Pfälcherchen. So wie das XVIII. Jahrhundert die klügsten Schauer-Geschichten auf den Märkten neben dem Theater Shakespeares aufgeführt hat, so läßt uns im XX. Jahrhundert dem Geschmack des Publikums fröhnen. Denn nur die ganz Großen, Gewaltigen können mit von Kunst leben. Die anderen leben vom täglichen Brot. In diesem Sinne ist diese Farce als Erfolg zu bezeichnen.

Pikant ist die Sache. Und deshalb werden viele befrriedigt sein. Weßhalb Butterbrot, wenn man Sardellenringe haben kann? Dr. J. B.

SPORT und SPIEL

Lodzger Schwimmmeisterschaften

× Vorgestern begannen im Schwimmbassin des LRS die Lodzger Bezirksmeisterschaften im Schwimmen, die am ersten Tag folgende Ergebnisse zeitigten: 400 Meter Freistil der 2. Klasse — 1. Elsner (LRS) in 6,22,5, 2. Niemcewicz (LRS) in 8,28; 400 Meter Freistil für Frauen der 3. Klasse — Frau Molarow (LRS) in 10,15,6; 100 Meter Freistil für Männer der 3. Klasse — 1. Szymanski (LRS) in 1,37,1 und 2. Hajek (LRS) in 1,42,9; 100 Meter Freistil der 1. Klasse — 1. Günther (LRS) in 1,34,1, in der 2. Klasse siegte Majchrzak (LRS) in 1,39,2 vor Grund II (Maffabi) und 3. Wogromsta (LRS); 5×50 Meter Staffel Freistil der 2. Klasse — es startete nur die LRS-Staffel und legte die Strecke in 2,52,3 zurück; 200 Meter Freistil der 3. Klasse — 1. Grund II (Maffabi) in 3,49,7, 2. Hartwig (LRS) und 3. Borenstein (Maffabi); 100 Meter Rüdenschwimmen für Männer — in der 1. Klasse siegte Günther (LRS) in 1,35,6; in der 2. Klasse erlangte Hempinski (LRS) mit 1,40,9 die beste Zeit; 4×100 Meter Staffel für Männer — 1. LRS in 5,26,8; 3×50 Meter Staffel für Frauen — 1. LRS in 3,47,1; 1500 Meter Freistil der 3. Klasse — 1. Swantowski in 30,02,7, 2. Hartwig in 4,01,5; 4×200 Meter Staffel der 2. Klasse — LRS siegt als alleiniger Teilnehmer in dieser Konkurrenz in 13,17,9.

cs. Das erste Wasserballspiel in Lodz. Am Sonntag findet in Lodz das erste Wasserballspiel statt, und zwar zwischen Mannschaften der Warschauer Legja, mit den Rekordern Schreiberman, und des LRS. Das Spiel geht um den Eintritt in die Wasserballliga. Anschließend an das Meisterschaftsspiel finden Schwimm- und Sprungwettbewerbe unter Teilnahme der Warschauer Gäste statt.

Ein polnischer Segelflug-Weltrekord

× Auf dem Lemberger Flugplatz Sknilow startete der Segelflieger Piotr Mlynarski um 10,27 Uhr auf dem Segelflugzeug „Komar“ zu einem Flug und hielt sich 5 Stunden 52 Minuten in der Luft, womit er einen neuen Weltrekord für Segelflug im Flachland aufstellte.

h. DFC (Prag) deutscher Fußballmeister der Tschechoslowakei. Zum achten Male konnte gestern der Deutsche Fußball-Club Prag die Fußballmeisterschaft der deutschen Vereine in der Tschechoslowakei erringen, im Entscheidungsspiel den FC Gablonz 3:0 (1:0) besiegend.

h. Leducq gewinnt die 14. Etappe der „Tour de France“. Die 14. Etappe der „Tour de France“ von Montpellier nach Perpignan über 166 Km. wurde von den 41 Fahrern wegen der großen Hitze in einem Bummeltempo zurückgelegt. Die Kanonen machen einen sehr ermüdeten Eindruck, so daß der Außenreiter Leducq zum zweiten Male Etappenieger werden konnte. Die Zeit des Siegers betrug 6 Stunden 10 Min. 40 Sek., was einem Durchschnitt von 26 Km. gleichkommt. Mit einer Verspätung von 50 Minuten passierte er das Zielband. Die ersten 10 Fahrer konnten einzeln gefeiert werden, während 31 Fahrer gemeinsam auf den 11. Platz gefeiert wurden.

Im Gesamtklassement führt Speicher (Frankreich) mit 91:18,32 vor Lemaire, Guerra, Martano, Archambaud und Stöpel. Thierbach liegt an neunter Stelle.

Im Länderklassement führt nach wie vor Frankreich mit 274:35,29 vor Belgien, Deutschland, Schweiz und Italien.

h. Internationaler Tennis-Klubkampf in Zoppot. In Zoppot wurde gestern ein internationaler Tennis-Klubkampf Old Club 93 (Kopenhagen) und Zoppoter Tennis-Club begonnen, welcher einsehen Regengüsse wegen bis zum späten Abend hinzog. Rasmussen (K) besiegte Piehner (Z) 4:6, 7:5, 6:0, Neisz (Z) besiegte Holst (K) 6:3, 4:6, 6:3, und im Herrendoppel konnten die Zoppoter Neisz, Piehner mit 3:6, 6:3, 6:3 über die Dänen Rasmussen, Holst Regreich bleiben.

h. Die Amerikaner führen in Berlin 3:1. Auf den Anlagen des Rot-Weiß-Klubs wurde gestern der deutsch-amerikanische Klubkampf New Orleans — Rot-Weiß (Berlin) bei sehr mäßigem Besuch fortgesetzt. Die Amerikaner konnten gestern die beiden Spiele gewinnen und führen somit 3:1.

Sutter (N) besiegte Frenz (D) 4:6, 7:5, 8:6, 8:6 im Einzel und im Doppel siegte das amerikanische Paar Sutter, Stoessen nach äußerst spannendem und gleichwertigem Spiel über die Deutschen v. Cramm, Denker 8:6, 6:2, 7:9, 10:8. Die Amerikaner waren im Flugballspiel besser, wobei Stoessen seine Größe und Reichweite sehr geschickt auszunutzen verstand.

h. Tilden und Barnes siegen in Kopenhagen. Die amerikanischen Tennis-Profi-Spieler Tilden und Barnes setzten ihr Europatournee in Dänemark fort, und zwar holten sie gestern zwei Siege in Kopenhagen heraus. „Big Bill“ Tilden besiegte den dänischen Meister Ulrich 5:2, 6:1, 6:2 und Barnes den Zweitbesten Jacobsen 6:1, 6:4, 6:1.



Big Bill stärkt sich.

5000 Zuschauer sahen am Sonntag bei Blau-Weiß am Rosened das prächtige Tennis der Berufsspieler. Tilden und Barnes, die beiden Amerikaner, fochten gegen Rajuch und Rühllein, die bekannten deutschen Tennisslehrer.

h. Jack Peterfen englischer Schwergewichtsmeister. In London fand gestern auf dem New-City-Stadion der Schwergewichtskampf um die englische Meisterschaft zwischen Jack Peterfen und Jack Doyle statt, welcher einen sehr guten Besuch, aber dafür einen irregulären Verlauf aufwies. Doyle unterlief in der zweiten Runde ein Tieffschlag, so daß er disqualifiziert und der Titel Jack Peterfen zuerkannt werden mußte. Peterfen gehört guter internationaler Klasse an und konnte Siege über die deutschen Schwergewichtler Schönrad, Gühring und Hein Müller erringen.

Flugzeuge nach einer Schleife in der Nähe des Seefestes wafferten. Zu seiner Begleitung hatten sich verschiedene Mitglieder der Danziger Regierung, der deutsche Generalkonsul, der Oberbürgermeister von Zoppot sowie ein vieltausendköpfiges Publikum eingefunden. Nachdem die Flieger in Booten an Land gebracht worden waren, begrüßte der Verkehrsminister Huth sowie der Vizepräsident des Senats, Greifer, und der Danziger Landesführer des Deutschen Luftfahrtverbandes, Oberstleutnant Birnbacher, den Weltflieger von Gronau, der darauf für den herzlichen Empfang seinen Dank aussprach. Heute abend wird von Gronau auf Veranlassung der deutschen Casinogesellschaft in Danzig ein Vortrag über seinen Weltflug.

Die 320. Fahrt des Zeppelins
Insgesamt 600 000 Km. zurückgelegt.

Friedrichshafen, 12. Juli.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Südamerikafahrt zurückkehrend am Mittwoch um 20,10 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann auf dem Werftgelände glatt gelandet. An Bord befanden sich 18 Passagiere.

„Graf Zeppelin“ hat bis heute 320 Fahrten ausgeführt. Bei diesen Fahrten, die zusammengerechnet 6000 Fahrstunden ausmachen, wurden 8200 Passagiere, 16 000 Kilogramm Post und 37 000 Kilogramm Fracht befördert. Das Luftschiff hat eine Strecke von über 600 000 Km. zurückgelegt.

Aus den Gerichtssälen

p. Vom Unglück verfolgt. Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatte sich gestern die 43 Jahre alte Marja Olejnik zu verantworten, die angeklagt war, einen Gerichtsvollzieher mit einer Art bedroht zu haben. Ihr Mann, Angestellter bei Poznanski, war wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis und Bezahlung der Gerichtskosten verurteilt worden. Da er kein Geld hatte, zerlegte die Staatsanwaltschaft die Gebühr in Raten. Da die Frau die erste Rate nicht bezahlte, erschien am 16. Januar der Gerichtsvollzieher, der aber die Wohnung verschlossen fand. Der Gerichtsvollzieher Jaroszynski begab sich ins nächste Kommissariat, holte einen Polizisten und ließ die Tür vom Schlosser öffnen. Kaum hatte man die Tür geöffnet, als die Olejnik mit einer Art in der Hand erschien und erklärte, daß die Versteigerung stattfinden könne, wenn sie und ihre 5 Kinder tot seien. Vor Gericht schilderte die Angeklagte ihr Elend. Ihr Mann habe sie verlassen, sie arbeite fast gar nicht und könne nicht zulassen, daß ihr der Gerichtsvollzieher das letzte hinaustrage. Das Gericht verurteilte sie zu 3 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Geldstrafe wegen Anstellung ausländischer Verwandter

M. Das Rattowitzer Stadtgericht verhandelte gestern gegen die drei Unternehmer Hermann Binder, Engelbert Laml und Georg Soszko, die angeklagt waren, ohne Genehmigung der Behörde ihre Verwandten, deutsche Staatsbürger aus Gleiwitz und Beuthen, in ihren Unternehmen angestellt zu haben. Das Gericht verurteilte jeden der Angeklagten zu 320 Zl. Strafe. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, es sei nicht erlaubt, in Polen Ausländer anzustellen, auch wenn es sich um Verwandte handelt, da es im Lande genug arbeitslose Fachleute gäbe.

Seinen Freund aus Mitleid erschossen

Zwei Jahre Gefängnis für den Maler Jednorog.

Das Lemberger Bezirksgericht verurteilte den Maler Wladyslaw Jednorog, der angeklagt war, seinen Freund, den Oberleutnant Smolincki, angeblich aus Mitleid und auf Ersuchen dieses letzten erschossen zu haben, zu 2 Jahren Gefängnis. Jednorog erklärte während der Verhandlung, er habe auch Selbstmord begehen wollen, doch habe der Revolver, mit dem er zuerst seinen Freund erschoss, im kritischen Augenblick versagt. Das Gericht zog bei der Bemessung des Urteils den Umstand in Betracht, daß Jednorog als der am Charakter Stärkere den Freund, von den Selbstmordgedanken hätte abbringen und nicht selber die Tat hätte ausführen sollen, obgleich Smolincki ihn darum gebeten habe.

Italienische Fliegerleistung

Valbo-Geschwader in Cartwright. — 12 Flugstunden ohne Unfall

Reykjavik, 12. Juli.

Nach einer vom italienischen Geschwader eingegangenen Radiomeldung passierten sämtliche Flugzeuge 16,05 Uhr m. e. z. den Südpol von Grönland. Wie inzwischen bekannt geworden ist, ist die Verschiebung des Starts in Reykjavik nicht auf minderwertigen Brennstoff, sondern auf eine zu starke Belastung der Flugzeuge zurückzuführen.

New York, 12. Juli.

Das Flugzeuggeschwader Balbos wurde um 13,45 Uhr Greenwicher Zeit von Schiffen gesichtet. Es befand sich auf 57 Grad n. B. und 46,5 Grad west. L. Das Geschwader hat somit den gefährlichsten Teil seiner Fahrt hinter sich und befindet sich etwa 250 Meilen südlich von Grönland und 500 Meilen östlich des bei Labrador gelegenen Cartwright.

Aus Halifax wird gemeldet, daß Oberst Vindbergh mit Gattin kurz vor Mittag nach St. Johns auf Neufundland gefahren ist, wo er das Balbo-Geschwader vorabsichtlich in Oregon vormittag empfangen wird.

Cartwright, 12. Juli.

Das italienische Geschwader, das am Mittwoch früh in Reykjavik gestartet war, ist um 19,15 Uhr m. e. z. hier glatt gelandet.

Damit hat das Geschwader die riesige Strecke von

Reykjavik bis Cartwright in knapp 12 Stunden zurückgelegt.

Das Geschwader hat somit 4 Etappen hinter sich. Die erste führte von Rom bis Amsterdam, die zweite bis Londonberry in Nordirland, die nächste bis zur isländischen Hauptstadt Reykjavik, die vierte nach Cartwright.

Cartwright (Labrador), 12. Juli.

Das Flugzeug des italienischen Geschwadersführers Balbo erschien als erstes über Cartwright und ging, nachdem es den Hafen mehrmals überflogen hatte, auf dem Wasser nieder. Dann folgten in kurzen Abständen die anderen italienischen Flugzeuge, deren Landung sich ohne Zwischenfälle glatt vollzog. Rote, grüne, gelbe und weiße Landungstonnen waren so über die Landungsstelle verteilt, daß die Flugzeugführer ihre Ankerplätze ohne Schwierigkeiten finden konnten. Der Ankerplatz in Cartwright wohnt eine riesige Menschenmenge bei, die die Italiener begeistert begrüßten.

Weltflieger Gronau in Zoppot

Zoppot, 12. Juli.

Weltflieger von Gronau traf am Mittwoch mit einem Wasserflugzeug in Begleitung dreier weiterer Wasserflugzeuge von Billau kommend in Zoppot ein, wo die

Rundfunk-Presse

Freitag, den 14. Juli

- Königsbrunn, 16,34,9 M. 08,00 Gymnastik 08,35 Gymnastik für die Frau 14,00 Meister des Belcanto 15,00 Jungmädchensunde 17,35 Klavierstücke für Cello 18,05 Klavierkonzert von Schumann 23,00 Konzert.
- Leipzig, 389,6 M. 13,15 Solistenstunde aus Dresden 20,05 Jonellen-Quintett 21,15 Operettenstunde 22,15 Orchesterkonzert.
- Heilsberg, 276,5 M. 15,30 Kinderfunk 18,25 Aus der Neurologischen Kirche 20,05 Heiteres Jungepiel 21,25 Ständchen aus Serenaden.
- Breslau, 325 M. 17,15 Gartenkonzert 20,00 Militärkonzert 22,40 „Süße und Müde — Was tun?“
- Stuttgart (Wühlader), 360,6 M. 20,00 Erzählung, Komrad! 20,15 „Der Trompeter von Säckingen“ 22,00 Alte und neue Tanzmusik 23,00—23,30 Nachtmusik auf der Orgel.
- Langenberg, 472,4 M. 16,30 Deutsche Hausmusik 18,40 bis 22,30 Nachtmusik.
- Wien, 517,5 M. 11,30 Bäuerliche Tanzmusik 18,20 „Waldfahrten im Faltboot“ 19,20 Opernschokolade 21,55 Konzert.
- Budapest, 550,5 M. 19,40 Violinkonzert 22,30 Konzert.

Die Jugend hat gefiegt

„Deutschland wieder Führer im Kreis der germanischen Völker!“

Zwei englische Stimmen aus zwei Generationen über Deutschland

Rolf Gardiner, ein bekannter politischer Führer von Jung-England, aus reichem Haus, Mitglied einer alten kultivierten Familie, Sohn eines bekannten Universitätsprofessors, ist seit Jahren der Führer einer Bewegung, die einen regen kulturellen Austausch zwischen dem deutschen und englischen Volk mit Energie betreibt.

In dem Brief heißt es: „Als Führer einer jungen englischen Generation, die seit Kriegsende unermüdet den Weg zu einer ehrlichen Begegnung mit den konservativ-nationalen Teilen der deutschen Jugend gesucht hat, wage ich, Ihnen zu schreiben und gleichzeitig im Namen meiner Kameraden unserer Freunde über die Erneuerung des deutschen Volkes und über die Wiederherstellung der deutschen nationalen Würde Ausdruck zu verleihen.“

Wir wissen, daß die Bedeutung der deutschen Revolution weit über die Grenzen des Reiches hinaus reicht, ja, sie betrifft eigentlich die ganze germanische Welt, zu der wir uns bekennen. Deutschland hat wieder die Führerschaft im Kreis der germanischen Völker erworben.

berühmt und beliebt. Diese Reisen geschlossener deutscher Gruppen haben viel mehr bewirkt, als alle kostspieligen Repräsentationen (Bruno-Walter-Konzerte usw.).

Diese mannigfachen Bemühungen, die sich seit zehn Jahren über Deutschland und England hinaus

über den ganzen germanischen Nord-Ostseeraum erweiterten,

und sowohl in Holland wie Skandinavien und im Baltikum die Hemmungen und das Unverständnis eines noch herrschenden Liberalismus dulden.

Eine ganze alte Welt stand gegen unsere Richtung und wollte sie verdrehen.

Denn wir suchten die neue Ordnung eines dritten Reiches, wir wollten nicht Verbrüderung, sondern geistigen Nahkampf. Wir dachten undemokratisch und unpazifistisch. Wir kämpften um neue soziale und zwischen-nationale Formen.

Heute aber ist der neue deutsche Staat da! Wir glauben, daß dieser Staat unsere Sache verstehen muß, weil das, was wir seit zehn Jahren taten, seine Sache war und heute mehr als je ist.

Schließlich möchten wir bitten, daß Sie, jenseits des Lärms einer „entzündeten“ englischen „Deffentlichkeit“, die Stimmen eines neuen und mühenenden Englands wahrnehmen können, die für die große Entwicklung des deutschen Volkes waches und warmes Interesse hegen.

In einem aus Norddeutschland an die „Daily Mail“ gefandten Aufsatz preist Lord Rothermere die Umwälzung in Deutschland als einen „Sieg der Jugend“.

Er sagt u. a.: Diese Nation von 65 Millionen steht hinter Hitler in einer Einigkeit wie niemals zuvor. Es handelt sich um etwas viel Bedeutungsvolleres als um die Einleitung einer neuen Regierung.

Ein Strom jungen Blutes gibt dem Land neues Leben.

Die Jugend hat das Recht zur Herrschaft. Mussolini hat die oberste Gewalt in Italien im Alter von 39 Jahren erlangt. Seine Mitarbeiter waren sogar noch jünger.

Während die deutsche oder die italienische Regierung aus zehn oder einem Duzend kraftvoller und wachamer

Männer besteht, versammelt eine britische Kabinettsitzung 20 grauhaarige Herren, deren Durchschnittsalter 63 Jahre ist. Bevor die jüngere Generation in Großbritannien sich durchsetzt, wie es die Jugend in Deutschland und Italien getan hat, werden die selbstzufriedenen Propheten, die jetzt im Amte sitzen und die Macht haben, das Britische Reich durch Preisgabe der Autorität in Indien zu zerstören, auf ihrem verhängnisvollen Wege bleiben.

Laßt euch nicht durch Lügen täuschen!

Alle britischen jungen Männer und Frauen sollten den Fortschritt des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland genau beobachten. Sie dürfen sich nicht durch irreführende Darstellungen seiner Gegner täuschen lassen. Die einfache, ungekünstelte Vaterlandsliebe Hitlers und seiner Anhänger zeigt unsere Saisonbolshewisten und Kulturkommunisten in größte Bestürzung.

Lord Rothermere erinnert dann daran, daß die „alten Weiber heiberlei Geschlechts“ vor zehn Jahren ebenso hysterisch wegen der angeblichen „faschistischen Grausamkeiten“ in Italien gewesen seien. Jetzt, wo Italien während zehn Jahren nicht nur Frieden und Fortschritt erlebt habe, sondern verglichen mit anderen Ländern sogar wohlhabend sei, seien die vereinzelt ausschreitungen der ersten Tage des Faschismus vergessen.

Neuer Geist, neue Hoffnung
Von solchen Mißbräuchen habe Hitler Deutschland befreit. Durch Mobilmachung der Jugend des Landes zur Unterstützung einer kraftvollen Politik habe er eine verzagende und verbitterte Nation mit strahlender Hoffnung und Zuversicht erfüllt.

Alarm um die Lady

Von Ewald Gerhard Seeltger (Waldensee)

Im Sommer 1548 kreuzte der Danziger Admiral Paul Benede auf Befehl der deutschen Hanse mit seinem siebenköpfigen Geschwader vor der Themsemündung, um die englische Krone, die damals von einem elfjährigen Knaben getragen wurde, zu freundlicheren Seeverhältnissen zu bewegen.

Es war der Junker William Trent, den die Lady Dunfield abgeholt hatte, um gegen ihren Widerjäger, den Grafen Wilcox, die Hilfe der Hanse anzufragen. Dieser Reffe und natürliche Sohn des Protektors, den er im Ehebruch mit seiner eigenen Schwägerin gezeugt und nun zum Hüter des Thronstuhles ausersehen hatte, lag schon seit fünf Wochen mit einer Kompanie königlicher Scharfschützen im Schloß, um auf solche Weise die verwaiste, soeben volljährig gewordene Erbin zu veranlassen, ihm durch ihre Hand die Gelegenheit zu schaffen, zum Lord Dunfield erhoben zu werden.

Martin Sahm ließ den Junker sogleich an Bord des Marindrasen gehen, wo er auf das Genaueste, wiewohl vergeblich, nach Waffen durchsucht und dann dem Admiral vorgeführt wurde.

Der große Seeheld, dieses in der Danziger Bucht nach einem mörderischen Sturm aufgefischte Findelkind des Rates, befragte den Ankömmling auf das Gründlichste und gab dann die beiden Befehle: „Kali Anter! Die Kommandanten zum Kriegsrat!“

Sie erschienen und der Admiral, der sechzehn Schiffsken gewonnen, nicht eine verloren und die ganze Ostsee befriedigt hatte, legte ihnen den Sachverhalt dar und schloß mit den Worten: „Diesen Grafen Wilcox, der unter Brüdern keine 20 000 Pfund wert ist, wollt die Lady noch heute ohne das geringste Aufsehen und Blutvergießen, zu welchem Ende sie einer starken Schlafrunkel in den Abendwein geschüttet hat, in unsere Hände geben, sofern wir gewillt sind sie auf Lebenszeit in Schutz zu nehmen und ihr die Hälfte des Lösegeldes auszus zahlen.“

„Ich hol ihn!“ erbot sich Martin Sahm sogleich, denn er war der jüngste und der einzige in der Runde, der noch unbewehrt war.

Nun wurde der Junker Trent hereingerufen und einem scharfen Kreuzverhör unterworfen. Aber er hielt sich überaus wacker und wußte alle Bedenken zu zerstreuen. Zuletzt rief er mit erhobener Hand: „So wahr mir Gott helfe, ich will ein Hanse werden!“

Danach wurde die von Martin Sahm zu bewirkende Aufhebung des Grafen Wilcox einstimmig beschlossen und das Abkommen durch Handschlag, Unterschrift und Bestätigung bekräftigt.

Nach vor Mitternacht bliesen zwei starkbemannte Schaluppen vom Seewall ab und gewannen eine Stunde später kurz vor Dunfield die Brandung und den Strand. Die Landung geschah im Nachdunkeln. Acht Mann blieben bei den Fahrzeugen zurück die übrigen, an ihrer Spitze der Bootsmann, der einen leeren, mit zwei Lustlöchern versehenen Seesack trug, drangen unter Martin Sahms und Williams Trents Führung, der hier jeden Schritt kannte, gegen die der Küste abgekehrte Rückwand des Schlosses vor, das nach britischer Sitte weder Wall noch Graben hatte.

Die Lady sah im Nachgeward auf ihrem Bett und Martin Sahm, der seit sieben Monaten kein weibliches Wesen zu Gesicht bekommen hatte, stockte der Herzschlag, so über alle Massen lieblich und begehrenswert erschien sie ihm. „Kommt, es hat keine Gefahr“, flüsterte sie lockend, „der Wein hat sie alleamt gefällt bis auf die Wache, die sich seiner enthalten mußte.“ Darauf ergab sie den Leuch-

ter und schritt ihnen voran bis zum Schlafgemach des Grafen. Hier legte sie den Finger auf die Lippen und verabschiedete sich. Und nun lauschten sie atemlos.

„O Wonne! O Seligkeit!“ hörten sie des Grafen Stimme.

Nun presste die Lady sein Antlitz gegen ihren Busen, hielt ihm die Ohren zu und rief hastlos: „O mein Jesus!“

Das war das verabredete Zeichen. Nun drangen die Läufer ein, und im nächsten Augenblick stand der grenzenlos verblühte Graf bis zu den Schenkeln in der vierfach gepackten Leinwand und stülpte sich nach kurzem Sträuben ins Unvermeidliche. Während sich die Lady reisefertig machte, luden die Matrosen die schon zusammengepackten Wertgegenstände auf die Schultern. William Trent nahm den ziemlich umfangreichen, mit Gold und Kleinodien gefüllten Eisenkoffer unter den Arm.

Martin Sahm ward der letzte, der das Schloß verließ. Nicht vor ihm schritten die Lady und William Trent.

Du sollst nicht begehren meines Nächsten Weib! sprach Martin Sahm zu sich selbst. Er ist wohl mein Nächster, aber sie ist noch nicht sein Weib. Also ist es keine Sünde, wenn ich sie begehre.

Greif leuchtete der Schloßstein durch die schwarze Nacht, als sie die letzte Düne überschritten.

Stedt den Kasten unter den Mantel! wollte Martin Sahm eben befehlen, da krachte vom Nachfeuer herüber ein Schuß. Die Kugel flog hart über ihren Köpfen dahin. Die Matrosen begannen zu rennen.

„Verrat! Alarm!“ schrie der Posten. Das Schloß wurde lebendig. Noch drei Schüsse fielen. Die vierte Kugel, auf das Weich des Eisenbeins gezielt, traf William Trent in die linke Schläfe. Er stürzte auf sein Angesicht und rührte sich nicht mehr. Martin Sahm hob ihn auf und sah sogleich, daß er tot war.

„Laßt mich mit ihm kerben!“ schrie die Lady und ran über den blutigen Leichnam.

Aber Martin Sahm riß die Ohnmächtige an sich, raffte den Kasten auf und sprang mit dieser doppelten Last so sicher und pfeilgeschwind zum Strande hinunter, daß die beiden Schaluppen schon außerhalb der Schußweite waren, als die alarmierte Kompanie hinter der Brandung auf tauchte und ein wütendes Schnellfeuer eröffnete.

Der Handstreich war geglückt. Gleich nach vier Uhr brachte Martin Sahm den Gefangenen an Bord des Admi-

Geistes, mit dem er Deutschland besetzt habe, sei eine auf fallende Wiederbelebung des innerdeutschen Handels.

In England sei in weiten Kreisen behauptet worden, daß die Nationalsozialisten „brutale junge Menschen seien, die über eine geduckte und erbitterte Bevölkerung durch Terror herrschten“. Dies sei eine völlige Umkehrung der Wahrheit. Durch persönliche Beobachtungen, so sagt Rothermere weiter, habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Sympathie der überwältigenden Masse des deut schen Volkes auf Seiten dieser energiegelassen jungen Vater landsfreunde stehe. Sie seien der Vortrupp einer nation alen Erhebung, die unter der sachgemäßen und zielbe wußten Führung Hitlers und seiner politischen Gefährten Deutschland schnell das Vertrauen zu seiner eigenen Kraft und zu seinem eigenen Schicksal wiedergebe, das durch die Niederlage im Kriege zerstört wurde.

Es sei zwecklos und unbillig, diese Wiederbelebung des deutschen Geistes läbel aufzunehmen. Es sei Deutschlands Glück, daß es einen Führer gefunden habe, der all die stärksten

Kräfte des Landes zum Allgemeinbesten zusammenzu fassen verstehe.

Das größte Bedürfnis der Welt, so schließt Lord Rothermere, sei heute Realismus, und Hitler sei ein Re alist. Er habe sein Land von der kraftlosen Führung zö gernder und unentschlossener Politiker befreit. Er habe dem nationalen Leben den unüberwindlichen Geist sieg hafter Jugend eingebläht.

Die polnische Presse führt Lord Rothermere's Urteil da durch „mäßig“ zu machen, daß sie erklärt, der englische Zei tungsmanager sei von Deutschland bestochen worden. Hierzu ist zu sagen, daß Lord Rothermere, Viscount of Hemsted, frühe rer Minister für Luftfahrt, Schöpfer akademischer Lehrstühle in Cambridge und Oxford, so immens reich ist, daß er es nicht nötig hat, sich bescheiden zu lassen, und wäre die Bestechungs summe auch noch so groß.

Lord Rothermere ist durch seine Unterstützung der Bestre bungen Ungarns auf Neugestaltung des Ungarn zersetzenden Vertrags von Trianon bekannt geworden. Das dankbare Un garn hat dem englischen Politiker in Budapest ein Denkmal ge setzt. („Fr. Pr.“)

ist der Entschluß gefaßt, die gute Gelegenheit zu benutzen, das Haus gründlich reparieren und neu anstreichen zu las sen. Strauß, Strauß sind heute im Stuttgarter die Ge rüste zu sehen, auf denen fleißig an der Verschönerung der Häuser gearbeitet wird. Die Stadtverwaltung, die Zu schüsse zu diesen Reparaturen gegeben hat, sieht sich in ihren Bemühungen glänzend belohnt.

Die Gartenbauvereine sind auch nicht müßig gewesen. Sie sehen ihren Ehrgeiz darin, die Fenster und Balkone der Stuttgarter Häuser so schön und so umfangreich wie möglich, mit lebenden Blumen zu schmücken. Ein Schwand weithewerb ist ausgeschrieben, bei dem jeder Teilnehmer eine Freiarbeite zum Festplatz erhält. Die Stadt hat schöne Preise dafür ausgemworfen. Stuttgart wird den Ruf, eine der schönsten Gartenstädte Deutschlands zu sein, ganz be stimmt rechtfertigen.

Die Frage des Straßenschmucks bewegt heute tatsäc hlich die gesamte Einwohnerschaft Stuttgarts. In gut ge legenen Ladengeschäften sieht man die künstlerischen Ent würfe für den Schmuck der einzelnen Straßen ausgestellt, durch die die Hausbesitzer angeregt werden, sich in beson ders namhaft gemachten Geschäften Wimpelfestern und Fah nen zu erwerben. Die Fahnenindustrie wird gehörig zu tun bekommen. Andererseits ist die Ausschmückung der Feststadt nach einem einheitlichen künstlerischen Plan ge sichert.

Nicht weniger Anteil an dem Turnfestgeschäft hat die Möbelindustrie, für die ja Stuttgart in ganz Deutschland führend ist. So manche Hausfrau benutzt die Gelegenheit des Festes, um mit der Anschaffung von Betten und Schlaf sofas, von Decken und Kissen jetzt nicht nur ihren Hausrat zu ergänzen, sondern auch um sich in ihrer schwäbischen Gastlichkeit von der besten Seite zu zeigen.

Wenn, wie zu erwarten steht, der Wettergott den Tur nern gnädig ist, dann wird auch noch so manches andere Gewerbe und nicht zuletzt das des Gastwirts die wirtschaft liche Seite eines Turnfestes voll zu würdigen wissen. Wenn man bei 200 000 fest angemeldeten Festbesuchern in fünf Tagen eine Ausgabe von RM 50.— und bei weiteren 200 000 in zwei Tagen eine Ausgabe von RM 20.— rech net, so ergibt dies bereits 14 Millionen Reichsmark, die mit Sicherheit der Bevölkerung zufließen werden. Die Zeichen sprechen aber dafür, daß die Besucherzahl den ge nannten Satz ganz gewiß noch übertreffen wird.

Das Deutsche Turnfest von der wirtschaftlichen Seite

(Stuttgarter Brief an die „Freie Presse“)

Wer wissen will, was ein Deutsches Turnfest für die Wirtschaft bedeutet, der gehe heute durch die Straßen von Stuttgart und die benachbarten Ortschaften und lese die Zeitungen dieser Gegend; er wird kaumend beobachten können, was den Eingeweihten seit Jahren klar war: wie ungeheuer einschneidend eine derartige große deutsche Ver anstaltung, von der jeder deutsche Gau erfährt ist, für die Wirtschaft von Stadt und Staat ist.

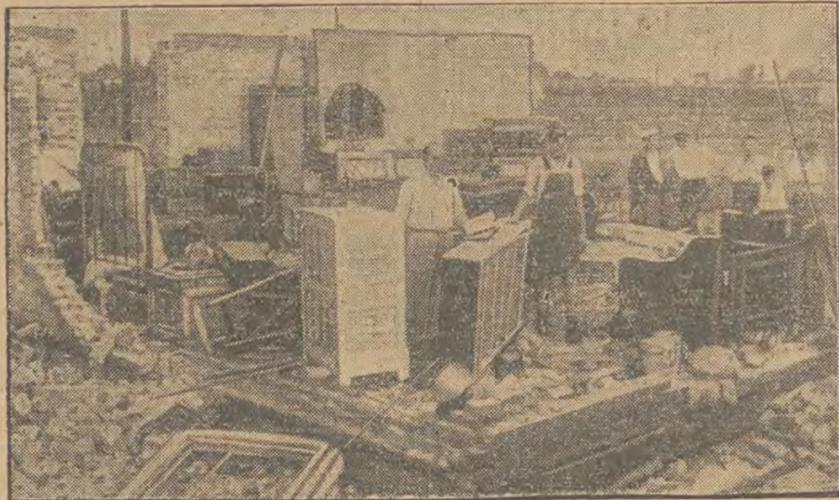
Es ist schon viel die Rede gewesen von der großen Sportplatzanlage auf dem Acker, für die die Stadtverwaltung ein Kapital von 2,1 Millionen Mark aufgewandt hat. Seit Jahr und Tag sind hier Hunderte von Arbeitskräften eingesetzt worden. Heute steht dort eine wundervolle Kampfbahnanlage mit der neuzzeitlichsten Tribüne, eine prächtige Tennisturnieranlage mit massivem Verwaltungsgelände. Die Jugend Stuttgarts und Schwabens ist dank des 15. Deutschen Turnfestes in überraschend kurzer Zeit zu einem der schönsten Spiel- und Turnanlagen gekommen. Um die Gegend verkehrstechnisch zu erschließen, mußte eine große Straße sowohl nach Cannstatt wie nach Gaisburg und die neue Brücke über den Neckar hergestellt werden. Am gegenüberliegenden Ufer des Neckar ist ein altes Straßenbauprojekt, das man bei Gelegenheit wieder aufgegriffen hat, zur Durchführung gekommen. Der wich tige Verkehrsweg Stuttgart—Eßlingen ist schneller als man erwartet hatte, der Verwirklichung nahe gebracht worden.

Auch für die Bauten, die nur dem Deutschen Turnfest dienen, sind Millionenbeträge erforderlich gewesen. Zwei Millionen Arbeitsstunden hat man ausgerechnet, die zu der Herrichtung dieser Anlagen nötig wurden. Die vor hergehenden Arbeiten für die Holz- und Metallbearbei tung haben mindestens die gleiche Anzahl Arbeitsstunden erfordern. Wahrhaftig ein Musterbeispiel dafür, welchen günstigen Einfluß ein lediglich auf freiwilliger Beteiligung aufgebautes Fest eines deutschen Großverbandes auf den Arbeitsmarkt haben kann.

Hier noch einige Zahlen über die Geldbeträge, die für die Turnfesteinrichtungen benötigt wurden: Rm. 85 000 hat die Haupttribüne der großen Festwiese gekostet, Rm. 35 000 die Seitentribüne, Rm. 6 000 das Postgebäude, Rm. 20 000 der Flaggenturm, Rm. 100 000 das Verpflegungsdorf, wo zu Rm. 40 000 für Innenausbau kommen, Rm. 80 000 die Nebenbauten, die sanitären und Sichtanlagen, die Anlagen für Kanalisation und Zufahrtsstraßen. Für die Schaf fung der Unterkünfte, für die Arbeiten des Presse- und

Werbe-Ausschusses und des Turnausschusses, der für die ge waltigen Wettkampfanlagen verantwortlich ist, werden ebenfalls Millionenbeträge benötigt. Erwähnt sei, daß allein für Wettkampfwende und die damit verbundenen Sanitäts- und Verpflegungseinrichtungen, Zelte mit einer Länge von etwa 1800 Meter gebraucht werden, deren An schaffungswert in den vorstehenden Beträgen nicht enthal ten ist.

Jetzt, wo das Fest in unmittelbare Nähe gerückt ist, wird es in den Straßen der Feststadt lebendig. Es sind nicht nur die Straßen, durch die die drei großen Festzüge hindurchmarschieren werden, sondern sämtliche Stadtteile, in denen Turner wohnen werden, wo heute der Hausbesit zer nachdenklich sein Haus betrachtet, ob es wohl in den Festtagen auch einen würdigen Eindruck bietet. Und schon



Tornado über Chicago.

Ein vom Sturm verwüstetes Haus. Ein schwerer Sturm suchte kürzlich Chicago heim und zerstörte hauptsächlich im Süden der Stadt eine große Anzahl von Häusern. Der Schaden beträgt ungefähr 8 Millionen Dollar.

rassijisches Paul Benede lobte Martin Sahn, beklagte den Tod des Junkers und sprach zu dem Grafen: „Wir Hansen sind nicht gekommen, das Schwert zu bringen, son dern das Wohlgefallen und den Freihandel, der alle ernährt und keinen verzehrt. Und so es Euch gelingt, dem Protektor die Augen zu öffnen, auch daß die Schlacht un geschlagen bleiben kann, so sollt Ihr am Tage des Friedenschlusses mit der Hälfte des Lösegeldes belohnt werden.“

Darauf schrieb der Graf an den Protektor. Dieser Brief wurde, nachdem der Gefangene an Bord des Blau hais überführt worden war und die Flotte den Kurs auf Anwerpen genommen hatte, einem schwedischen Schiffer anvertraut, der im Ballast nach London segelte.

Indessen bemühte sich Martin Sahn um die Lady, die sich vor Kummer und Gram nicht zu lassen wußte. „Ach, warum habt Ihr mich nicht liegen lassen, wo ich lag?“ schluchzte sie außer sich.

„Dann sähet Ihr jetzt als eine überführte Berräterin im Kerker“, belehrte er sie, „und ich müßte mir ewiglich die Schuld beimessen, Euch nicht vor dem Richtschwert gerettet zu haben. Und wenn Ihr noch so viel heiße Tränen vergießt, Ihr vermögt den Junker doch nicht wieder lebendig zu machen, also laßt ihn in Ehren ruhen. Er ist gefallen als ein Held.“

Gegen Mittag sandte ihr der Admiral eine freundliche Einladung. Sie wurde von Elias Pohl, dem Schiffsprediger, und von Thomas Just, dem Ratsvertrauten und Flot tenrechnungsmeister mit tröstendem Zuspruch empfangen und zum Admiral geleitet, der sie väterlich bei der Hand nahm und begann: „Solde Jungfrau, was Gott Euch ge nommen hat, das wird Euch wieder beschert werden, sobald die Zeit gekommen ist. Wir halten fest an dem, wozu wir uns verpflichtet haben, und werden Euch mit den aller besten Empfehlungsbrieffen und einem guten Schiff nach Danzig schicken. Denn nur dort seid Ihr sicher vor den Anschlägen des Protektors. Darum laßt die Trauer fahren, erheitert Euer Gemüt, harrt in Geduld und Hoffnung und zweifelt nicht länger an Gottes Gerechtigkeit.“

Drei Tage später machte die Flotte in Antwerpen fest. Hier brachte Martin Sahn die Lady, nachdem sie die Mannschafft des Seewolfs reichlich beschenkt hatte, mit allen ihren Schätzen an Bord der Danziger Bark „Das stie gende Roß“, dessen Kapitän flandrisches Tuch für Polen ge

laden hatte. Er hieß Detlev Quast, war ein scharfsichtiger und gewissenhafter Seemann und hatte dem Admiral die Hand darauf gegeben, die Lady wie eine Tochter zu halten und sie heil und gesund nach Danzig zu bringen. Martin Sahn gab ihr noch zwei Briefe an seine verheirateten Schwwestern mit, küßte ihr die Hände und sagte: „Auf Wiedersehen in Danzig!“

„Ich will Euch jeden Abend in mein Gebet einschließen“, küßte sie und ließ zwei Tränen auf seine Hand fal len. Dann fuhr sie die Schelde hinunter, und er schaute ihr schweren Herzens nach, bis das Schiff verschwunden war.

Nachdem der Bremer Pinguin und das Hamburger Walroß zur Flotte gestoßen waren, segelte sie nach Brügge weiter. Hier lag schon das Lösegeld bereit, und hier schloß sich ihnen noch das Kölner Einhorn an.

Als der Graf in London eintraf, war der Unwille gegen den Protektor bereits so mächtig geworden, daß er nicht länger zögern durfte, die britische Flotte, mit der er zunächst seine inneren Widersacher zu dämpfen geplant hatte, wider die Hansen auslaufen zu lassen.

Zwischen Dover und Calais trafen am 3. Oktober die zehn hantischen Fredeboegen mit den neunzehn englischen Einheitschiffen zusammen, die ihnen den Garaus machen sollten. Das blutige Ringen dauerte sieben Stunden. Die Engländer taten den ersten Schuß, die Hansen den letzten. Auf der Höhe des Kampfes wurde Paul Benede von einer Stüklugel in die Hüfte getroffen. Er verlor viel Blut, wich aber nicht von der Schanze, stützte sich auf den Degen und lenkte weiter die Schlacht. Die Entscheidung brachte das wilde Einhorn der unerschrockenen Kölner und der brillende Seewolf, die nach Entering ihrer Gegner die feindliche Linie von hinten her aufrollten. Nur fünf britische Schiffe erreichten den Hafen. Sechs fielen den Han sen in die Hände. Die übrigen acht standen in hellen Flammen.

„Allzeit gut Danzig!“ hauchte der Admiral, als der Sieg erstritten war, dann sank ihm der Degen auf das von Kugeln zerkernte Deck, und er schloß die Augen für immer. „Unser guter Vater hat uns verlassen!“ wehlagten die Hansen, als sie die Klagen des Mariendrahen auf halb tot sinken sahen.

Paul Benedes Leichnam wurde, wie es sein Testa ment bestimmte, noch an demselben Tage in die Tiefe ge senkt, über der er seine siebzehnte und letzte Schlacht ge wonnen hatte. Dazu sangen die Kanonen den Trauer salut. Kein Auge blieb trocken, als der Held in die Flut hinabtauchte, aus der er emporgestiegen war. Selbst Die Wistula, der einzige der Kommandanten, der unverletzt ge blieben war und der noch niemals eine Träne vergossen hatte, weinte wie ein kleines Kind.

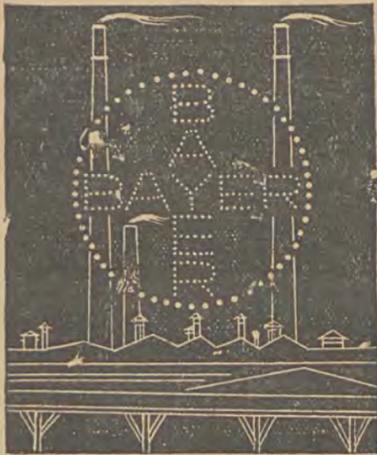
Martin Sahn hatte im Enterlampf zwei Zehen ver loren und einen Beilhieb in die linke Schulter bekommen. Sogar Thomas Just war verwundet worden, ein messer scharfer Eisenplitter war ihm, als er dem Feldscher half, tief in die rechte Handwurzel gedrungen.

Die Folgen dieses ruhmwürdigsten aller hantischen Siege ließen nicht lange auf sich warten. Der Protektor wurde von John Dublin, dem späteren Herzog von Northumberland, gestürzt und endete auf dem Schaffot. Der Graf Wilcox wußte sich beizeiten nach Frankreich in Sicher heit zu bringen. John Dublin schloß mit den Hansen und mit dem Kaiser Frieden, bestätigte alle ihre Handelsprivi legien, gab ihnen auch den beschlagnahmten Stahlhof zu rück, erklärte Dunsford zum königlichen Lehen und brachte es an seinen Neffen Henry Riddle.

Die Wistula führte die siegreiche Flotte nach Danzig zurück. Unterwegs lernte Thomas Just, da ihm die Rechte den Dienst verlagte, mit der Linken schreiben und brachte es darin zu solcher Fertigkeit, daß er imstande war, noch acht Jahre lang die Admiralsrechnungen zu führen. In diesen von ihm und seinen Nachfolgern sorglich gehüteten Aktenstücken lassen sich noch heute die folgenden, von sei nen Händen stammenden Zeilen finden:

Vom Protektor der englischen Krone für seinen Neffen und Sohn gezahltes Lösegeld
 Pfund Sterling 20 000
 An die Lady Dunfield ausgezahlter Lösegeld anteil
 Pfund Sterling 10 000
 Ein silbernes Tafelgeschirr für den Vice admiral Martin Sahn bei seiner Vermäh lung mit der hochblühlichen Jungfrau Renata Dunfield
 Pfund Sterling 69
 Sie wurden von Elias Pohl in der Marienkirche zu sammengesetzt und zeugten ein kräftiges, wohlgeratenes Geschlecht, das sich heute noch sehen lassen kann.

Geschäftliche Mitteilung
Eine Niesenleuchtreklame



Die in der ganzen Welt bekannte S. G. Farbenindustrie, Leverkusen, hat in ihrem Werk in Leverkusen die größte freihängende Lichtreklame der Welt anbringen lassen. Die Lichtreklame zeigt das Bayerkreuz freihängend an den beiden 126 m hohen und 55 m voneinander entfernt stehenden Kaminen des Kraftwerkes. Der Durchmesser des Lichtkreuzes beträgt 72 m. Das gesamte Netz ist aus rostfreiem Stahl hergestellt. Der Kreisumfang hat eine Länge von 220 m. Die Anlage selbst besteht aus 2 Netzen, das eine leuchtet nach Norden, das andere nach Süden. Jedes Netz besitzt 1100 Lampen (zusammen also 2200 Lampen).

Aus diesem vorbildlichen und nach den letzten Errungenschaften der Technik und Hygiene eingerichteten Werk stammen u. a. auch die allen bekannten Aspirin-Tabletten und Panflavin-Pastillen, deren Verpackungen als Wahrzeichen für Echtheit und Güte alle das weltberühmte Bayer-Kreuz tragen.

Aus der Umgegend

Zgierz

Bow Sportklub

St. Am Sonntag, den 9. Juli 1. J. veranstaltete der Zgierzer Sportklub für seine Mitglieder und Gönner einen Ausflug nach Moszczenica. Begünstigt durch das prächtige Wetter, nahm der Ausflug einen schönen Verlauf und dürfte allen Teilnehmern noch recht lange im Gedächtnis bleiben. Den Ausflüglern wurde auch, dank des verehrten Präses M. Ernst, alles zur Verfügung gestellt. Mit Baden und verschiedenen Spielen verließ die Zeit nur allzu schnell, so daß man schweren Herzens Abschied nahm.

Missionsfest

St. Am Sonntag fand in Juzesow bei Zgierz ein Missionsfest statt, an dem der Zgierzer Gemeinschaftschor, sowie die Gesangchöre aus Biala, Swendow und Grabienice, sowie die Posaunenchor aus Zgierz und Juzesow teilnahmen. Die Feier wurde im Wäldchen des Herrn Kadde um 10.30 Uhr früh mit einem Lied mit Begleitung der Posaunenchor und einem Gebet eingeleitet, worauf von den Gesangchören einige Lieder vorgetragen wurden. Es folgte die Festansprache, gehalten vom Missionar Herrn Schindel. Mit Gebet und einem Lied wurde die Feier am Vormittag beendet. Um 3 Uhr fand die Fortsetzung des Festes im Wäldchen statt. Nach einem Lied und Gebet hielten die Lehrer Herr Lindner-Juzesow und Herr Müller-Grabienice Ansprachen. Inzwischen wurden von den Gesangchören und Posaunisten Lieder vorgetragen. Mit einem Lied und einem Schlußgebet fand die Feier ihr Ende.

Waldbausflug des Zgierzer Gesangsvereins. Der Zgierzer Gesangsverein macht die Sangesbrüder darauf aufmerksam, daß der projektierte Waldbausflug nach dem Festum des Herrn Hoffmann in Dabrowa am kommenden Sonntag, den 16. d. M., stattfindet. Abfahrt vom Vereinslokal (Wilschkięgo 19) um 9, bzw. 10 Uhr, bzw. 11, bzw. 13 Uhr. Alle Sangesbrüder sollen willkommen sein und werden über einen langesfreudigen Tag verleben. Der Ausflug findet in vollkommen geschlossener Gesellschaft statt. Bei ungünstiger Witterung wird im Vereinslokal eine Veranstaltung stattfinden, bei der die versprochenen Zerstreungen und Ueberrassungen künstlich beschafft werden. Beginn 15 Uhr.

Alexandrow

Feuer

Am Dienstag um 4 Uhr nachmittags, brach im Wohnhaus des Landwirts Alexander Juzwiak in Nachwalaw ein Brand aus. Bald trafen die Feuerwehren aus Alexandrow und den umliegenden Dörfern ein; unter Leitung des Kommandanten der Alexandrower Wehr, Herrn W. Grellisch, wurde die Arbeit aufgenommen. Nach einigen Stunden war der Brand unterdrückt. Die Scheune, sowie der Stall waren mit Pappe gedeckt, was viel dazu beitrug, daß der Brand sich nicht weiter ausbreitete. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Zu bemerken ist, daß das Anwesen vor einigen Jahren schon einmal niedergebrannt ist.

Dabianice

Großfeuer in der Umgegend

Urg. Am Dienstag gegen 23 Uhr nachts, brach im Ran bei Dabianice in der Windmühle der Gebrüder Heimann und Valentin Freier Feuer aus, das sich mit ungeheurer Schwwindigkeit verbreitete. Die Dabianicer, Witzlawer, Bysewer, Starower, Heher und Pawlowicer Freiwillige Feuerwehr konnte nichts mehr retten; selbst die Dampfprüge der Dabianicer Feuerwehr, die zuerst an der Brandstätte angelangt war, konnte die Flammen nicht mehr erlöchen. Da die Mühle in letzter Zeit nicht in Betrieb war und das Gewitter sich bereit, um

21 Uhr 30 Min. verzogen hatte, glaubt man mit Sicherheit Brandstiftung annehmen zu können. Die Mühle, die neu eingemietet war, sollte im Herbst wieder im Betrieb gesetzt werden. Der Eigentümer selbst schätzte den Schaden auf 15 000 Zloty ein. — Es wäre ein schönes Zeugnis von treuer Nachbarschaft, wenn die Bewohner des Dorfes Karolem dem löblichen Beispiel der Hochwälder deutschen Kolonisten folgen würden und den durch diesen Brand gänzlich verarmten Brüdern eine Beihilfe zur Schaffung einer neuen Erwerbsquelle gewähren würden.

Aus dem Reich

Die tägliche Missetat

Im Zusammenhang mit der Feststellung derer Mißbräuche in der Industriebank in Kattowitz

wurde auf Anordnung des Staatsanwalts, der Direktor dieser Bank, Stanislaw Wolski, der ehemalige Vorsitzende der Bank, Stanislaw Wolski, das Verwaltungsmittglied Josef Mikolajski, der Hypothekenschreiber Antoni Sidoriski und der Kassierer Wladyslaw Gogolewski verhaftet. Die Ermittlungen ergaben, daß die Mißbräuche der Bank einen Verlust von etwa 500.000 Zloty gebracht haben.

Der Beamte Tadeusz Gaspariski des Warschauer städtischen Amtes für Bevölkerungsfragen

wurde aus dem Dienst entlassen, da er von den Interessenten angeblich als Stempelgebühr jeweilig 1.10 Zl. erhoben und dieses Geld für sich behalten hatte. Außerdem verwendete er für die eingereichten Dokumente die schon einmal gebrauchten Stempelmarken. Solche Mißbräuche hat Gaspariski in einigen hundert Fällen begangen. Die Anklage wurde dem Staatsanwalt übergeben.

Der Rechenmeister der Warschauer öffentlichen Bibliothek,

Alexander Salacinski, wurde angeklagt, sich den im Magistrat für die Bibliothek abgehobenen Betrag von 1.778,71 Zl. angeeignet zu haben. Salacinski wurde aus dem städtischen Dienst entlassen.

Verband der Giraristen in Polen

Die Gruppe hat die Aufgabe, alle Alt- und Junggiraristen zu sammeln und sie in die Verbandsaufgaben einzugliedern. Alle noch Fernstehenden wollen ihre Anschriften dem Gruppenleiter Professor a. D. Sibera, Kattowitz, Szopena 9, oder dessen Vertreter cand. rer. oec. Herbert Bartkowiak, Kattowitz, Rynek, mitteilen. Der Verbandsbeitrag ist so gering, daß alle Alt- und Junggiraristen Mitglieder werden können.

Er erhängte sich

Aus Kalisz wird gemeldet: Ein gewisser Josef Majda aus dem Dorf Tumowice wurde von der militärischen Untersuchungskommission für dienstfähig befunden und ihm infolgedessen die Kategorie „A“ zuerkannt. Majda war darüber, daß ihm der Militärdienst bevorsteht, so verzweifelt, daß er im nächsten Laden einen Strick kaufte und sich auf dem Heimweg an einem Baum erhängte.

B. Gdingen. Ein sowjetrussisches Konsulat. Hier soll in Kürze ein sowjetrussisches Konsulat eröffnet werden.

Handel und Volkswirtschaft

Dollar: 6,42 Zloty

ag. Seit der Festigung der Tendenz des Dollars hörte das Angebot auf dem hiesigen Markt vollständig auf. Während noch am Montag die Flucht vor dem Dollar allgemein war, konnte bereits am Dienstag das Gegenteil davon beobachtet werden, nämlich ein Ueberwiegen der Nachfrage über das Angebot. Ein vollständiges Fehlen des Angebots konnte auch in der Lodzer Zweigstelle des Bank Polski festgestellt werden, wo gestern absolute Stille herrschte, während vorgestern die Dollarverkäufer noch stundenlang anstehen mussten, um ihre amerikanische Valuta in Zloty umzuwechseln zu können. Die Bank Polski zahlte gestern vormittag 6,05 Zloty.

B. Auf dem privaten Markt wurden nachmittags für den Dollar 6,40 Zl. gezahlt; für 6,42 wurde er abgegeben.

ag. Der Golddollar verkehrte unverändert zu 9,35 Zloty im Verkauf und 9,30 Zloty im Kauf.

Ganz gegenteilig stellte sich die Lage in bezug auf das englische Pfund dar, dessen Kurs noch weiter herabging und der bei bedeutendem Angebot und bei völligem Mangel an Käufern zwischen 29,40 und 29,30 Zloty notierte.

Die anderen Auslandswaluten lagen ganz vernachlässigt, lediglich in Reichsmark wurden Abschlüsse getätigt, und zwar zum Kurse von 212,50 bis 213,00 Zloty. Das Angebot war sehr gering.

B. Die Ssowjets kauften Reis und Zucker in Polen. Die sowjetrussischen Verpflegungstruste führen gegenwärtig mit Polen Verhandlungen über den Ankauf von 2000 t Zucker und 2000 t Reis.

M. Polen bestellt 5 Seedampfer. Das Handelsministerium hat mit der Prüfung der Offerten für den Bau von 2 grossen Ueberseedampfern und 3 kleineren Schiffen für den Europaverkehr begonnen. Offerten sind von italienischen, holländischen, englischen und dänischen Werften eingelaufen. Auf Einladung der polnischen Behörden sind gestern in Warschau drei englische vereidigte Sachverständige für Schiffsbau eingetroffen, die sich mit der zentralen finanziellen und

technischen Prüfung der Offerten befassen werden. Der Bau der Schiffe soll im Laufe von zwei Jahren erfolgen.

B. Die Tendenz für Baumwollgarn ist in Lodz fest, und während der letzten zwei Wochen ist Baumwollgarn um weitere 5 Prozent gestiegen. Die Preise sind folgende: 24 einfach 42 Cents, 24 zweifach 48 Cents und 32 einfach 51 Cents. Es wird Bardeckung verlangt.

Generalversammlungen. Łódzka Czesalnia i Przędzalnia Welny, Akt.-Ges., Lodz, 17. Juli, 18 Uhr, Bocznas 10/12. — Akt.-Ges. d. Baumwollmanufaktur Lorentz und Kusche, Zgierz, 5. August, 9 Uhr, 1 maj 5. — Handels- und Industriegesellschaft „Artur Goldstadt“, Akt.-Ges., Lodz, 8. Juli, 17 Uhr, Plac Wolosci 9 (No. 1 St. Schmalz).

Lodzer Börse

Lodz, den 12. Juli 1933.

Table with columns: Valuten, Abschluss, Kauf, Dollar, Verzinsliche Werte, 7% Stabilisationsanleihe, 4% Investitionsanleihe, 4% Prämien-Dollaranleihe, 3% Baunanleihe.

Warschauer Börse

Warschau, den 12. Juli 1933.

Table with columns: Devisen, Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, Danzig, London, New York, New York - Kabel, Paris, Prag, Rom, Oslo, Stockholm, Zürich.

Devisenumsätze mittel, Tendenz vorwiegend fester. Dollar privat 6,38. Goldrubel 4,90. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 213,40. Deutsche Mark privat 210,00. Englisches Pfund privat 29,70. Dolddollar 9,28.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Table with columns: Staatspapiere und Pfandbriefe, 3% Baunanleihe, 6% Dollaranleihe, 4% Dollar-Prämienanleihe, 5% Konversionsanleihe, 7% Stabilisationsanleihe, 4% Investitionsanleihe, 5% Eisenbahn-Konversionsanleihe, 8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj, 8% Obl. der Bank Gosp. Kraj, 7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj, 7% Obl. der Bank Gosp. Kraj, 8% Pfandbriefe der Bank Rolny, 7% Pfandbriefe der Bank Rolny, 8% Bauoblig. der Bank Gosp. Kraj, 4 1/2% Ländl. Pfandbriefe, 8% Pfandbr. d. St. Warschau, 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz, 6% Oblg. d. St. Warschau v. J. 1926.

Aktien

Table with columns: Aktien, Bank Polski, Kiewski, Lilpop, Cegielski, Starachowice, Haberbusch.

Für Staatsanleihen festere, für Pfandbriefe und Aktien etwas schwächere Tendenz.

Baumwollbörsen

New York, 12. Juli. Loco 10.65, Juli 10.50, August 10.62, September 10.73. New Orleans, 12. Juli. Loco 10.63, Juli 10.51, Oktober 10.81, Dezember 10.99. Liverpool, 12. Juli. Loco 6.15, Juli 5.91, August —, September 5.95. Aegyptische: Loco 8.32, Juli 8.00, Oktober 8.01. Bremen, 12. Juli. Loco 12.16, Juli —, Oktober 11.82, Dezember 12.02.

Posener Getreidebörse. Preise Parität Posen. Roggen 23.25—23.50, Weizen 41—42, Gerste 18—19, Hafer 15—15.50, Roggenmehl 65proz. 38—39.50, Weizenmehl 65proz. 63.50—65.50, Roggenkleie 12—12.75, Weizenkleie 10—11, Weizenkleie grob 11.50—12.50, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 24—25, Senfsamen 52—58, Sommerwicke 12.50—13.50, Peluschken 12—13, blaue Lupine 8—9, weiße Lupine 10.50—11.50. Stimmung ruhig.

Heute den Theatern

Teatr Miejski. — Keine Vorstellung. Sommertheater im Staszic-Park. — „Czy jest co do oclenia?“ Teatr Popularny. — „Normainie gazik...“

n. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Polaszki, Roscieszyn 10; A. Charemia, Pomorskastr. 12; E. Müller, Petrifauer Str. 46; M. Epstein, Petrifauer Str. 225; J. Gosczycki, Przejazdstr. 59; G. Antoniewicz, Pabianickastr. 50.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsanl. m. v. S., Lodz, Petrifauer 86. Berantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann, Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantw. für den redaktionellen Inhalt der „Freie Presse“: J. Biczak.



Schmerz erfüllt bringen mir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, seinen treuschwebenden Gärten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Otto Adolf Krenz

am Dienstag, den 11. d. M., nach langem schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, den 14. d. M., um 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Główna 39, aus auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Konstantynower Schießvereins-Gilde

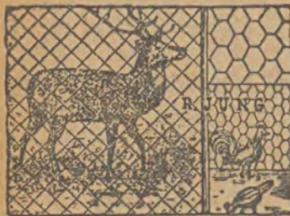
An den Sonntagen, 16. und 23. Juli d. J., ab 9 Uhr morgens, veranstalten wir auf unserem Schießplatze am Großen Ringe (Plac Wolnosci) ein

großes Jagd-Prämien-Schießen

wozu die benachbarten Gilden, Freunde und Gönner des Schießsports sowie unsere Mitglieder herzlich eingeladen werden.

Am 23. Juli wird ein vorzüglicher Streichchor Unterhaltungsmusik liefern. Nach Schluß des Schießens und Verteilung der Preise — Tanz. Reichhaltiges Büfett am Platze.

5366 Die Verwaltung.



**Drahtzäune
Drahtgelenke
und Gewebe**
zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lódz, Wólczańska 151, Tel. 128-97.
Begründet 1894. Begründet 1894.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Natishläge)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 Uhr. 5098

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Koffenlofe Beratung. 4683

Fliegen-
fänger

„GUF“

Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Fijałko, Piotrkowska 7.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30.

Herrenhalbschuhe

In Leder, besonders leicht und haltbar, schöner Strahlen- und Sportschuh, für nur Zl. 7,25 zu haben bei S. S. o. h., Główna 25. 5015

Gummischuhe

für Sport und Ausflüge in allen Farben und Formen ab Zl. 1,80 zu haben bei S. S. o. h., Główna 25. 5014

RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Wissen Sie es schon?

Nawrot Nr. 2

ist meine neue Adresse
RICHARD TÖLG

Uhren- und Goldwaren-Reparaturwerkstatt
Begründet 1898.

Daueruhrglas Zl. 1. — Günstige Gelegenheitskäufe.

Pensionat „Prusimowice“ bei Lutomerz. Herrliche Lage, Wald, Badeteich und Rahnfahrten. Gute Verpflegung. Zl. 4,50 täglich. Ausflügler jederzeit willkommen. Näheres Głównastraße 49, Wohn. 8. 592

Neuheit! Praktische Patent-Gartenschirme, verstellbar nach jeder Richtung, mit und ohne Tisch, sowie Gartenmöbel aller Art. Zgierz, Szczawinska 3. 708

Konserbengläser
Glasbrausen
Einkochkessel
Steintöpfe

Glas

Beste Qualitäten
Billigste Preise

Thea Sanne

Lodz, Piotrkowska 175,

Tel. 203-44. Tel. 203-44.

Speisezimmer- u. Schlafzimmereinrichtung, Smyrna-Teppiche u. verschiedene Rippmatten liquidationshalber billig zu verkaufen. Emilianstraße 12, W. 1. 674

Ab 1. August abzugeben an pünktl. Zahler in ruhigen Hause eine 3-Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten, 3. Et., sowie eine 2-Zimmerwohnung mit Wasser, Licht u. Gas. Dasselbst ist auch ein einzelnes Zimmer, 2. Etage, sep. Eingang, an einzelne Person abzugeben. Wulczanstraße 140, beim Portier. 715

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Przendzalnianastraße 17.

Per sofort zu vermieten: 2 große Zimmer und Küche mit großer Terrasse, Zentralheizung und sämtlichen Bequemlichkeiten, sowie ein großer Saal 12x5 Meter. Installationsgeschäft César Tschlaj, Dombrowska 49, Tel. 183-72. 5349

Neuzeitige

5-Zimmerwohnung

in ruhigen Hause zu vermieten. Auskunft: in der Firma St. Weigt u. Co., Senatorjka 7/9. 5354

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben. Zu beschäftigen von 11-4 Uhr, Wulczanstraße 228, Wohnung 11. 136

Gesucht qualifizierte Verkäuferin aus der Wein- und Delikatessenbranche, der polnischen und deutschen Sprache mächtig. A. Człwianianc, Lodz, Piotrkowska 69. 710

Graveur-Behring im Alter v. 15-16 Jahren gesucht. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“. 117

ALFRED ZONER

LODZ-Radogoszcz, Zgierz Chaussee Nr. 63/67
Telefon Nr. 141-26

Fabrik und Lager von Maschinen für die Druck- u. Papier-Industrie
Spezialfabrik für Transportgeräte.
Herstellung von geschliffenen und polierten Zinkplatten für Klischees und Druck.

Maschinen für Buch- u. Steindruckereien, Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschinen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschinen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Musterschneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und Lagerwagen jeder Art, Sporttische, Gelenkrollen.

Kein Ausladen. **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen.
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengießanstalt. Autogene Schweisserei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung.

SAGE- u. HOLZBEARBEITUNGSWERK HELMUT SCHWARTZ

Lódz, Henryka 10, Tel. 149-33

empfeilt vom Lager seiner neu eröffneten Filiale **Lódz, Przejazd 88, Telef. 149-44**

Schnittmaterial aller Art für Tischlerei- und Bauzwecke zu günstigsten Preisen und Bedingungen.



Einmachtopfe und Gläser

Einkochapparate, Gummiringe und Klammern kauft die sparsame Hausfrau gut im Haushaltsspezialgeschäft

FRANZ WAGNER,

Główna 33, Telefon 148-34.

Nicht nur Bücher und Bilber, sondern auch Pappe und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei **Max Renner (Inh. J. Renner)**

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Straße, Telefon 188-82.

Eine neue Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenanfang erscheint jetzt jeden Montag die neue

Koralle

für

50 Groschen

Viel Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und viel Humor! Nicht viel von Tagesneuigkeiten und nicht viel von Politik! Aber Abenteuerlust und Reise-freude, spannende Geschichten und wirkliches Erleben! Kaufen Sie sich jeden Montag für 50 Gr. die neue „Koralle“ beim Verlag „Libertas“, G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. Nr. 86.

Evangelisches Haushaltungspensionat „Marienheim“ in Rogasen

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft.
Lehrjahrgang vom 1. September 1933—Ende Januar 1934. Praktische Anleitung im Kochen, Backen, Einmachen, Einkochen, Wästen, Nähen, Kliden, Handarbeiten, Tischdecken, Servieren, Anstandslehre usw.
Herabgesetzter Pensionspreis monatlich 80.— Zl. Aufnahmegebühren möglichst bald erbeten, alles Nähere, Aufnahmebedingungen und Vordrucke für Meldungen, durch alle evangelischen Pfarrämter oder durch den Landesverband für Innere Mission in Polen in Polen (Boznan, Nr. Katarczaka 20). 5397

Motorräder,

„Motojacohe“, „Ariel“, „Coventry Eagle“
Kompl. 4 PS-Maschinen schon von Zl. 1350 ab. Vertr. Alfons Meister, Lodz, Petrikauer Straße 158, Tel. 190-56.

Einige hundert Kilo

Maikulatur

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“.